Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Bocholt, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 2054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th. Parres. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniebertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postscheckkonto: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Landkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife.

Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 294 | Sonntag, den 23. Oktober 1932 | Jahrgang 1932

Was sagt Bayern?

Von unserem Münchener Korrespondenten.

— **München**, im Oktober.

Allzuviele erwartungsvolle Augen sind in diesen Tagen dem deutschen Reichskanzler von Papen nach München nachgewandert, als daß man nicht diese Frage aufwerfen und noch nicht ihre Beantwortung frei von allem Legendenspiel erlangen dürfte. Herr von Papen hat es auch in München wieder glänzend verstanden, seinen eigenen Propagandachef zu spielen. Er kann ohne Uebertreibung von sich sagen, daß er einen guten Eindruck gemacht hat. Man hat ihm als Gesellschafter und als gutem und geschicktem Redner eine gute Note gegeben und ihn mit all dem Beifall überschüttet, zu dem das Münchener Herz, besonders wenn es sich geschmeichelt fühlt, immer bereit ist. Aber jetzt, da der elegante Gast wieder Bayerns Hauptstadt verlassen hat, und man in Abstand von den festlichen Veranstaltungen in den maßgebenden politischen Kreisen seine Reden und seine liebenswürdigen politischen Gesten näher besieht, stellt man dort immer deutlicher fest, daß von all dem Gebotenen nichts praktisch Greifbares übrig bleibt als das allzu ostentativ bekundete föderalistische Bekenntnis des Mannes, der vor den Staatskulissen namens der ihn tragenden kleinen Gesellschaft zur Zeit die Geschäfte des Reiches führt. Das bedeutet natürlich angesichts des Ernstes, mit dem die maßgebenden bayrischen Kreise die strittigen Probleme der deutschen Innenpolitik bearbeiten und auch bearbeitet wissen wollen, denkbar wenig. Denn in Bayern weiß man sehr wohl, daß man diese Dinge mit nach Effekt heischenden Wahlreden nicht lösen kann und man hat sich deshalb darauf beschränkt, einstweilen als Positives nur den Unterschied festzuhalten, der zwischen den Papenschen Thesen zur Reichsreform und jenen des früheren Reichskanzlers Dr. Brüning eben festzustellen ist. Die maßgebenden bayerischen Politiker von Held bis Schäffer machen in ihren Gesprächen auch gar kein Geheimnis daraus, daß sie die föderalistischen Versicherungen des Kanzlers bei aller Anerkenntnis seines subjektiven guten Willens noch für sehr imaginäre Größen halten und sie dementsprechend auch in die politische Rechnung einsetzen.

Aehnlich geartet ist auch der Eindruck, den Papens große Rede vor der bayerischen Wirtschaft gemacht hat. Man lächelt malitiös über den Beifall, den die über die allgemeinen Redensarten des Kanzlers so sehr begeisterten bayerischen Industriellen Herrn von Papen gespendet haben. Denn der springende Punkt inmitten all der optimistischen Enthusiasmen ist und bleibt doch die Tatsache, daß unter dem neuen Wirtschaftsprogramm in Bayern bis heute nicht mehr als rund 4400 eingestellt worden sind und daß die bayerische Landwirtschaft, der erst kürzlich durch die Rede des Reichswirtschaftsministers von Braun besondere fördernde Sorge verhießen worden ist, bereits wieder in die zweite Linie gerückt ist. Das und noch so vieles andere trägt dazu bei, die nach außen hin guten Eindrücke des Reichskanzlerbesuches in München schnell vergessen zu lassen.

Immerhin veranlaßt die kürzlich vor dem Landesausschuß der maßgebenden Bayerischen Volkspartei ausgegebene Parole, „das den bayerischen Interessen Zweckdienliche auch aus den Händen der Regierung von Papen entgegenzunehmen und das diesen Interessen Zuwiderlaufende mit aller gebotenen Schärfe abzulehnen und zu bekämpfen", die bayerischen Staatsmänner, die bei Papens Besuch leise geknüpften Fäden des Verstehens nicht aus der Hand zu lassen. Aus diesem Grunde ist in Bayern die Reise des Reichsinnenministers von Gayl in die bayerische Ostmark in der Zeit vom 17. bis 19. Oktober als willkommene Gelegenheit zu weiteren Sondierungen über die wahren Absichten der Reichsregierung bezüglich der Reichs- und Verfassungsreform in die bayerische Politik eingesetzt worden. Ministerpräsident Dr. Held und Innenminister Dr. Schäzel haben auf dieser Reise den Reichsinnenminister begleitet und dabei Anlaß genommen, Herrn von Papens allgemeine Redensarten in München zu sezieren und wenigstens zu versuchen, den Weg zu klären, den in den Reichs- und Verfassungsreformfragen die Reichsregierung im einzelnen einzuschlagen gedenkt. Nach dieser gemeinschaftlichen Reise hat Ministerpräsident Dr. Held vor den oberpfälzischen Bauern eine Rede gehalten, aus der deutlich hervorgeht, was er über von Papen und seine Reformpläne hält. „Wir verlangen wieder", so sagte Dr. Held, „unsere eigene Finanzhoheit. Wir verlangen, daß die Regierung in Berlin nicht eine einseitige Standespolitik betreibe, sondern eine christliche Volkspolitik. Wir verlangen eine Regierung der Verfassungsmäßigkeit und der Verfassungstreue. Uns genügt nicht ein Wortföderalismus, wir wollen den Tatföderalismus sehen." Das sind deutliche Worte, die keines weiteren Kommentars mehr bedürfen. Der Umstand, daß der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund sich plötzlich für die „autoritäre" Regierung des Herrn von Papen einsetzt, ist für die politischen Entschlüsse Bayerns vollkommen bedeutungslos.

Die bayerische Einstellung zur Politik des Herrn von Papen charakterisiert sich demnach als ein Gebilde aus gesundem Mißtrauen und aus dem Willen, aus jedem günstigen Augenblick das zu schöpfen, was den bayerischen Interessen förderlich ist. Wenn Herr von Papen dies bei Licht besieht, wird er feststellen müssen, daß seine Staatsvisite in München zwar die Atmosphäre zwischen Reich und Bayern für den Augenblick etwas verbessert hat, daß aber in den praktischen politischen Auswirkungen ein wirklich wesentlicher Fortschritt nicht zu verzeichnen ist.

Neue Notverordnungen.

Gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern.

+ **Berlin**, 22. Oktober.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht am heutigen Sonnabend die angekündigte Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. Oktober 1932.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straffrei. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, Landkraftfahrzeuge nur insoweit, als sie nicht an Bahngleise gebunden sind.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1932.

gez. (Unterschriften).

Neue Genossenschaftssanierung und Umwandlung der Preußenkasse.

:: **Berlin**, 22. Oktober.

Der Notverordnungskomplex über die Erweiterung der Osthilfe, die Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und die Umwandlung der Preußenkasse in ein Reichsinstitut ist heute vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

Bei der Erweiterung der Osthilfe werden die genossenschaftlichen Forderungen im Osthilfegebiet auf das Reich übernommen und zu 70 v. H. abgegolten. Gleichzeitig wird die Barauszahlungsquote im Entschuldungsverfahren auf 40 v. H. erhöht, wozu das Gesamtvolumen der Entschuldungsbriefe von 500 Millionen auf 50 Millionen Mark herabgesetzt wird.

Der zweite Teil, die Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im ganzen Reich, für die 250 Millionen Mark in Ansatz gebracht sind, erfolgt derart, daß die Preußenkasse nach individueller Prüfung den Einzelgenossenschaften im Unterbau die Möglichkeit der Abschreibung endgültig uneinbringlicher Forderungen und zwar unter prozentualer Beteiligung der Genossenschaften selbst gibt. Nachdem bereits 1929/30 für die Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften über 100 Millionen Mark aufgewandt worden sind, stellt sich diese Angelegenheit jetzt im ganzen auf rund 350 Millionen Mark. Dem Berliner Tageblatt zufolge wird die Höhe der genossenschaftlichen Engagements einschließlich der Auslehnungen aus Spareinlagen usw. westlich der Elbe auf reichlich 1½ Milliarden geschätzt, während im Osten ein Betrag von 800 Millionen RM. ausgeliehen ist. Von diesen Forderungen sei nicht ganz die Hälfte als verloren zu betrachten, während aus den nicht vom Osthilfeverfahren berührten rund 600 Millionen noch mit 80 bis 90 Millionen RM. Verlust zu rechnen sei. Die Verluste im Westen würden auf 100 bis 120 Millionen RM. geschätzt, sodaß sich eine Gesamteinbuße der Genossenschaften von 290 bis 300 Millionen RM. ergeben dürfte. Hiervon sollen durch Abschreibung auf Kapital und Reserven der Preußenkasse 50 Millionen RM. gedeckt werden, während der Rest von den einzelnen Genossenschaften und anderen Zentralinstituten zu tragen wäre, soweit nicht das Reich den Ausfall in Schatzanweisungen ersetzt. Dies soll, wie bereits gesagt, bis zu einer Summe von 250 Millionen RM. geschehen, darüber hinaus dürfte das Reich die Differenz zwischen dem 70 Prozent betragenden Erwerbspreis der 250 Millionen RM Osthilfeforderungen und dem von der Bank für deutsche Industrieobligationen mit Entschuldungsbriefen bezahlten Preis von 25 Prozent voll tragen.

Daran schließt sich die Umwandlung der bisherigen Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in eine Deutsche Zentralgenossenschaftskasse, die der Aufsicht des Reichsfinanzministeriums untersteht. Nach der Abschreibung von 50 Millionen aus eigenem Kapital und Reserven der bisherigen Preußenkasse zur Mitwirkung bei der Genossenschaftssanierung wird das Kapital im wesentlichen zu gleichen Teilen vom Reich und von Preußen gestellt. Mit kleineren Beträgen werden die Genossenschaften und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt beteiligt. Die Leitung des neuen Reichsinstituts behält der bisherige Preußenkassen-Präsident, Dr. Helfferich. Bei der Umwandlung des Instituts spielt eine Aenderung der Geschäftsführung im Sinne der verantwortlichen Einschaltung der genossenschaftlichen Selbstverwaltung eine Rolle. Im neuen Verwaltungsausschuß werden die Genossenschaften zusammen mit genossenschaftlichen Sachverständigen die Mehrheit haben. Dazu kommen Vertreter des Reiches und Preußens im gleichen Verhältnis und Sachverständige für das Kreditwesen.

Bauer und Arbeiter.

Randbemerkungen zur deutschen Verfassungsreform.

Von

Dr. Lohmiller.

Der Gegensatz zwischen Bauer und Arbeiter zieht sich wie ein roter Faden durch unser im ganzen zerrüttetes Gesellschaftsleben. Gewiß, die interessenpolitischen Gegensätze zwischen Fabrikant und Arbeiter oder auch Handwerker und Arbeiter sind stärker als der Interessengegensatz zwischen Bauer und Arbeiter. Soweit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen in Frage kommen, liegen direkte Konfliktsmöglichkeiten nur auf dem Grenzgebiet der Landarbeiterschaft vor. Abgesehen davon, daß der bäuerliche Teil der Landwirtschaft von diesem Interessengegensatz weniger berührt wird, haben wir es bei der Landarbeiterschaft mit einer Schicht zu tun, die in der Art der Arbeit und dem Lebensgefühl etwas wie ein gesellschaftliches Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Arbeiterschaft darstellt. In beiden Lagern, Bauerntum und Arbeiterschaft, ist welthin die Erkenntnis da, daß Landwirtschaft und Industrie aufeinander angewiesen sind, also ein natürlicher Interessengegensatz nicht besteht. Diese Erkenntnis reicht bis weit in das Lager der sozialistischen Arbeiterschaft. Die Schutzzollpolitik zugunsten der Landwirtschaft, um von anderen politischen Maßnahmen gar nicht zu reden, ist ein sprechender Beweis dafür. Es mag durchaus die Frage offen bleiben, ob diese Schutzzollpolitik ausreichend war, jeweils rechtzeitig erfolgte und auf die einzelnen Sparten der Landwirtschaft genügend abgestimmt war. Entscheidend ist in unserem Falle die unbestreitbare Tatsache, daß in der Zeit, als die Volksvertretung bei dieser Politik mitsprach, in keinem Lande der Welt soviel für die Landwirtschaft getan wurde wie in Deutschland. Es soll nicht die Frage aufgeworfen werden, wie die Landwirtschaft diese Politik aufnahm, die zweifellos das von breitesten Teilen deutscher Arbeiterschaft ausgesprochene Ja als einsichtsvoll und großzügig erscheinen läßt. Ebenso ist man sich im Lager der Landwirtschaft weitgehendst klar darüber, daß für die deutsche Landwirtschaft das Kaufkraftproblem von mindestens ebenso großer Bedeutung ist wie die Schutzzollfrage. Man weiß insbesondere, daß die deutsche Arbeiterschaft als stärkste Gesellschafts- und Verbraucherschicht in ihrer Kaufkraft von schlechterdings nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutung für den landwirtschaftlichen Markt ist. Dafür lastet der Schwund der Massenkaufkraft infolge Lohnrückgang und Riesenarbeitslosigkeit — 16 Millionen Deutsche oder ein Viertel des deutschen Volkes sind auf die Hungerration der Arbeitslosigkeit gesetzt — förmlich wie ein Alpdruck auf der deutschen Landwirtschaft. Man kann sich der Schlußfolgerung nicht verschließen: Gäbe es keine Massenarbeitslosigkeit, würden alle Menschen und Maschinen voll beschäftigt sein, wäre die Bauernnot im wesentlichen beseitigt.

Die Spannung zwischen Bauerntum und Arbeiterschaft ist mehr im Lebensgefühl dieser beiden wichtigen Volksgruppen und im deutschen Volksschicksal begründet. Sie ist hier allerdings so groß, daß man versucht sein könnte, die schicksalhaften Kämpfe, vor denen sich heute der Vorhang der politischen Bühne öffnet, auf den Nenner dieser Spannung zu bringen. Hinter dem Kampf um die Gestaltung deutscher Staats- und Wirtschaftspolitik stoßen wir auf etwas wie das Ringen zwischen Industrie und Landwirtschaft um die Prägung deutscher Politik. Mögen die Fronten laufen und die Parolen lauten wie sie wollen, was sich als Kampf unter der Flagge: Demokratie oder ? abspielt, ist im Grunde der Gegensatz zwischen feudalistisch-landwirtschaftlicher und demokratisch-städtischer Lebens- und Denkform. Tritt dabei die Arbeiterschaft deutlich und stark in den Vordergrund, so hebt sich das Bauerntum in der Gegenfront nicht so deutlich ab. Es steht zunächst mehr gefühls- als willensmäßig in diesem Lager. Man tut dem Bauerntum kein Unrecht, wenn man ihm nachsagt, daß es mit der demokratischen Staatsform nicht gerade auf gutem Fuß steht. Das liegt nicht nur an der Form des Staates. Man kann geradezu sagen, daß das Verhältnis des Bauerntums zum Staate ein mehr oder weniger kühles gewesen ist. Dafür hat das Bauerntum in der Vergangenheit nicht die allerbesten Erfahrungen mit dem Staat gemacht. Es war ja im Laufe der Geschichte nur allzulang und allzusehr der Prügelknabe des Staates. Wenn die Großen Krieg miteinander führten — und das passierte nicht nur alle Jubeljahre — dann raubte man dem Bauern sein Vieh, zerstampfte seine Felder, zündete seine Gehöfte an, und das Zahlen hoher Abgaben und Steuern ging den Bauern früher auch nicht leichter ein als jetzt. Auf Grund von solcherlei Erfahrungen kam der Staat beim Bauern etwas in den Geruch, das „kälteste aller Ungeheuer" zu sein. Gefühlsmäßig geht den Bauern der demokratische Staat schwerer ein als der alte Obrigkeitsstaat. Dieser war der Staat agrarischer Gesellschaftsverfassung. Sein Schwerpunkt lag auf dem Lande. Nicht nur stand die führende Schicht herkunfts- und gefühlsmäßig der Landwirtschaft nahe, sondern es fiel auch im Zeichen eines auf das Land zugeschnittenen Wahlrechts das Gewicht des Bauerntums ungleich stärker in die Waagschale als heute. In den ehemaligen ländlichen Reichstagswahlkreisen waren sehr viel weniger Stimmen zur Erringung eines Reichstagsmandates erforderlich als etwa in den städtischen Wahlkreisen, wo z. B. die Sozialdemokratie es zur Erringung des Mandates bis zur zehnfachen Stimmenzahl bringen mußte. Im demokratischen Staat hat sich der Schwerpunkt vom Lande nach der Stadt hin verschoben entsprechend der Verschiebung des Volksschwerpunktes nach der Stadt im Zeichen der Industrialisierung Deutschlands. Heute, wo die Stimmen gezählt und gleichgewertet werden, kommt dem Bauerntum zum Bewußtsein, daß es eine Minderheit im Volksganzen darstellt. Der Bauer glaubt, politisch nicht mehr entsprechend auf seine Rechnung zu kommen. Man sagt zwar dem Bauern, insbesondere dem west- und süddeutschen nach, daß er von Haus demokratisch sei. Diese demokratische Grundhaltung fußt aber mehr auf angeborenem Mißtrauen, auf einer Art Selbstschutz gegenüber dem Staat jeglicher Form. Damit will nicht gesagt sein, daß der Bauer ein weniger loyaler oder, wenn man will, ein weniger guter Staatsbürger sei als sonst jemand. Wo der Staat nun selber demokratisch geworden war, richtete sich die demokratische Grundeinstellung des Mißtrauens gegen einen Staat, der das Bauerntum demokratisch in anderer Form braucht.

Im Gegensatz dazu war der neue Staat ein Staat, zu dem die Arbeiterschaft in ihren breitesten Schichten resolut Ja sagte. Je innerlich wärmer die Arbeiterschaft für den neuen Staat war, umso kühler wurde das Bauerntum. Die Arbeiterschaft ihrerseits hatte sich mit dem alten Obrigkeitsstaat schlecht abgefunden. Je mehr die sozial-wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zu wünschen übrig ließ, um so mehr mußte ihr daran liegen, durch staatliche Einflußnahme ihr gesellschaftliches Los zu bessern. Gesättigte Schichten sind auf den Staat nicht so angewiesen wie Schichten, die um ihren Lebensraum ringen müssen. Die Lage und das Lebensgefühl der Arbeiterschaft verwies hier gleichermaßen auf einen Staat, in dem die Arbeiterschaft ihr Gewicht voll in die Waagschale werfen konnte, wies somit über den Obrigkeitsstaat hinaus. Der Kampf um das allgemeine, gleiche Wahlrecht, der Kampf um die Mehrung der Volksrechte, der Kampf um den Parlamentarismus begleitete die Arbeiterbewegung von Anfang an, ja war lange Zeit die Achse der Arbeiterbewegung. Wenn ein großer Teil der Arbeiterschaft in der Folge zu grundsätzlicher Ablehnung des Bestehenden kam und sich auf den sozialistischen Traum- und Zukunftsstaat festbiß, so ist der alte Staat daran nicht unschuldig. Man hat heute bereits vergessen, daß beim Zusammenbruch des alten Staates weithin die Fahne der „Diktatur des Proletariats" entrollt wurde und es der vereinigten Kräfte von Arbeiterschaft und Bürgertum bedurfte, um den Volksstaat durchzusetzen. Damit war eine Plattform geschaffen, auf der sich alle Kräfte des deutschen Volkes, fortschrittliche wie konservative, treffen und messen konnten. Daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrer überwältigenden Mehrheit das ihr zugefallene volle politische Heimatrecht im deutschen Staate freudig bejahte, spricht nicht gegen, sondern für die neue Staatsform, die zum erstenmal die Brücke zwischen Staat und Arbeiterschaft schlug. Daß die Arbeiterschaft sich nach Ansicht des Bauerntums in diesem Staat „zu" häuslich einrichtete, läge zutreffenden Falls daran, daß sich die fortschrittlichen Kräfte der deutschen Arbeiterschaft und die konservativen Kräfte des Bauerntums in dem politischen Kräftespiel nicht genügend regulierten und ausbalancierten.

★

Warum hat das deutsche Bauerntum nicht seinen vollen Kräfteeinsatz gewagt, warum hat es sich so stark in den Schmollwinkel gestellt, eine unfruchtbare Oppositionsstellung bezogen? Diese Frage führt weiter als bloße Klage oder gar Anklage. Jeder Staat ist das, was man aus

ihm macht bezw. machen läßt. Der neue Staat hat ehrlich, wenn vielleicht auch nicht immer geschickt, um das Bauerntum geworben, und man kann nicht sagen, daß er eine bauernfeindliche Richtung eingeschlagen hat. Es wäre Aufgabe des mehr konservativ eingestellten Bauerntums gewesen, sich politisch voll zu wagen und gegen ein nach Ansicht des Bauerntums überstürztes Fortschrittstempo gesunde Gegengewichte zu setzen. Das war auch bei der gegebenen Kräftelagerung durchaus möglich. Es fehlte nicht an einer starken Strömung im demokratischen Lager, die einem gesunden, konservativen Gedanken vollstes Heimatrecht im deutschen Volksstaat gegeben wissen wollte. Von den vielen Schwächen, die der deutsche Staat der Nachkriegszeit aufweist, ist nicht die geringste die, daß das deutsche Bauerntum nicht in dem Maße Träger des Staates geworden ist, wie es ein Volksstaat verlangen muß. Die französische Demokratie hat im Gegensatz zur deutschen das Bauerntum als Hauptstütze.

★

Dem deutschen Staat der Nachkriegszeit wird heute von allen Seiten, von Freund und Gegner, das Gewissen erforscht und dabei ein reichliches Schuldkonto aufgerechnet. Diese Gewissenserforschung ist gewiß gut und notwendig, aber wenn sie heilsam werden soll, muß dazu kommen die Gewissenserforschung, die das deutsche Volk selber bei sich anzustellen hat. Als politisch Kleingläubige erwarten wir von der bloßen Staatsform Zeichen und Wunder, um an sie glauben zu können. Wir vergessen dabei, daß es auch im Staatsleben der Geist ist, der lebendig macht, der Geist ist, der sich den Körper baut. Wir vergessen, daß um mit einem Görres zu reden, Verfassungen nichts sind ohne Bürgertugend. Es führt uns nicht weiter, daß man die heutige Staatsform als Sündenbock für Fehler, die bei uns Deutschen selber liegen, in die Wüste geschickt wissen will. Das führt nicht zu einer Entsühnung des politischen Menschentums in Deutschland. Wo die deutsche Staatskrankheit ihren Herd im Innern der deutschen Menschen hat, hilft es nicht weiter, wenn wir nur an den Symptomen dieser Krankheit herumkurieren, anstatt die Krankheit an der Wurzel zu fassen. Man sollte nicht so leichthin mit dem Gedanken spielen, das Kind einfach mit dem Bade auszuschütten. Müssen wir denn unseren Staatsbau niederreißen, läßt er sich nicht umbauen? Kein vernünftiger Mensch will zurück zu den Kinderkrankheiten, mit denen sich die neue Staatsform in Deutschland eingeführt hat. Aber man kann auch nicht das Rad der Geschichte zurückdrehen auf überlebte Staatsformen und Gesellschaftsordnungen. Man soll nicht glauben, daß man aus dem Gottesacker vergangener Zeiten erstorbene Formen ausgraben und in eine völlig andersgeartete Zeit hineinsetzen kann. Wo heute das Wort konservativ einen so starken Kurswert bekommen hat, darf man an einen Gedanken erinnern, der auf altem, konservativen Ideenbeet gewachsen ist: Es ist ein Naturgesetz staatlicher Entwicklung, daß die Staatsform mit der Gesellschafts- und Wirtschaftsentwickelung gleichen Schritt halten muß, wenn der Staat einen natürlichen Schwerpunkt haben soll. Das will besagen, daß man ein Deutschland, das vorwiegend Industriestaat ist, nicht in die Zwangsjacke einer Staatsform pressen kann, die aus der Rumpelkammer von Deutschlands vorindustrieller Zeit hervorgeholt wird. Wer starken Staat haben will, darf nicht nur starke Autorität wollen, sondern muß auch vernünftige Freiheit wollen, denn nur das gesunde Wechselspiel zwischen Autorität und Freiheit bedingt die Gesundheit und Kraft des Staates. Aeußere Machtmittel allein gewährleisten noch keinen starken Staat. Der französische Staatsmann Talleyrand, der unter verschiedenen Staatsformen gedient hat, wartet mit der politischen Erfahrungsweisheit auf: „Mit Bajonetten kann man alles machen, man kann sich nur nicht darauf setzen." Wir selber haben ja in unserer deutschen Geschichte die Probe aufs Exempel gemacht, wohin ein Staat kommt, der nur auf äußere Machtmittel aufgebaut und nicht in lebendigen Volkskräften rückversichert ist. Gewiß kann man einwenden, daß auch der heutige deutsche Staat nicht von den lebendigen Volkskräften getragen ist, die ein gesunder Staat und erst recht ein Volksstaat braucht. Gewiß kann man geltend machen, daß unsere klassenzerrüttete Gesellschaft nicht das Fundament bietet, das ein Volksstaat am allerwenigsten entbehren kann. Das ist richtig, berechtigt aber nicht zu der Folgerung, daß die heutige von Volkskräften zu wenig verlebendigte Staatsform einfach ersetzt wird durch eine andere Staatsform, die diese Volkskräfte nicht nur für sich, sondern geradezu gegen sich hat.

Die Kreise, die hinter den heute zur Debatte stehenden Staatsbestrebungen stehen, könnten der neuen Staatskonstruktion auch nicht einmal im entferntesten die Unterlage geben, die der demokratische Staat immerhin noch hat. Kann uns mit einer Staatsform gedient sein, welche insbesondere die leidenschaftliche Ablehnung seitens der deutschen Arbeiterschaft findet, ja geradezu deren entschiedenste Kampfansage auslöst? Unsere Arbeiterschaft, zermürbt durch Not, ist heute weithin konzessionsbereit. Aber in einem läßt sie nicht mit sich reden: Verzicht auf entsprechenden Einfluß im öffentlichen Leben. Kann man diesen Verzicht einer Gesellschaftsschicht zumuten, deren Existenz auf vierzehntägiger Kündigung ruht? Zumuten einer Schicht, die ganz dem Wellenschlag des kapitalistischen Stromes ausgeliefert ist und seine Unberechenbarkeit heute in der Wirtschaftskrisis in furchtbarem Maße erfahren muß? Soll heute vom Politischen her Gift auf die in der Arbeiterschaft so offene soziale Wunde geträufelt werden? Tut man gut daran, daß man heute, wo eine so starke soziale Unruhe in der Arbeiterschaft ist, noch ein gefährliches politisches Unruheelement in sie hineinwirft? Immer breitere Teile der Arbeiterschaft werfen den Glauben über Bord, daß vom bürgerlichen Staat her die Arbeiterlage zu bessern sei. Immer stärker wird die Kampffahne der „Diktatur des Proletariats" entrollt. Soll man dem Bolschewismus die Hasen in die Küche treiben? Soll man der sozialen Unruhe durch politische Beunruhigung einen derartigen Auftrieb geben, daß der Radikalismus eine ausreichende Stoß- und Sprengkraft bekommt, um die ganze bürgerliche Ordnung in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft über den Haufen zu werfen? Dem Bauerntum würde eine solche Entwicklung am allerwenigsten frommen.

★

Es kommt nicht von ungefähr, daß Diktatoren das sozial unbefriedete Volkselement für politische Entrechtung durch sozial-wirtschaftliche Befriedung schadlos zu halten suchen. Als um die Mitte des letzten Jahrhunderts der große Kampf um die Staatsform geführt wurde, hat ein konservativer Führer wie der preußische Minister von Radowitz gerade aus der sozialen Schau heraus eine Ersetzung des absolutistischen Regimes durch ein System der Volksvertretung das Wort geredet. Seine Beweisgründe verdienen heute, wo man mit dem Gedanken spielt, die Volksvertretung zum alten Eisen zu werfen, besondere Beachtung. So lange die Sümpfe des Proletariats, aus welchem die todbringenden Dünste aufsteigen, nicht ausgetrocknet und urbar gemacht würden, blieben die Konstruktionen in der Verfassungspolitik nur Kartenhäuser auf einer Pulvertonne. Ein Luftstrom werfe sie um, ein Feuerfunke sprenge sie auf. Radowitz folgert daraus: Man müsse in eine Neubildung hinein, welche das Elend, den Mangel, das Unglück zerteile und ausgleiche, soweit es überhaupt möglich sei. Und zwar könne und müsse der Staat diese Aufgabe lösen, wenn er je auf inneren Bestand rechnen, nicht stets am Rande des Abgrundes schweben wolle. Wenn der Staat der sozialen Aufgabe nicht genüge, werde sie ihn über den Haufen werfen. Gerade uns für unseren politischen Streitfall scheint förmlich ins Stammbuch geschrieben zu sein: Es sei ein sehr bedenkliches Zeichen, daß man dem kläglichsten Gezänke über politische Formen den hundertfachen Wert beimesse im Vergleich zu den Riesenfragen der Massenarmut, des Proletariats, der Solidarität des Unglückes, des Verhältnisses von Kapital und Arbeit. Radowitz spricht auch dem intelligentesten und kräftigsten Absolutismus nicht die Fähigkeit für die Bewältigung der großen sozialen Aufgabe zu.

Nicht von der Form her kommt die Gesundung des Staats, sondern vom Geist her. Die Enzyklika Pius XI. „Quadragesimo anno" weist Wege zur Neuordnung der Gesellschaft. Erst diese Neuordnung der Gesellschaft gibt dem Staat die Grundlage und Rückversicherung, die er braucht, um wahrhaft gesunder und starker Staat zu sein.

Tintenfässer als Wurfgeschosse im österreichischen Nationalrat.

Ablehnung eines Mißtrauensantrages

Wien, 21. Oktober.

Im österreichischen Nationalrat brachte am Donnerstag der Finanzminister den Haushaltsvoranschlag ein, der Ausgaben in Höhe von 1324,1 Millionen Schillinge aufweist, also 28,6 Millionen Schillinge mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen sind auf 1324,3 Millionen Schillinge festgesetzt.

Anschließend begründete der Wiener Bürgermeister Seitz die dringliche Anfrage der Sozialdemokraten. Die Anwendung des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes bei der Vermögenssicherstellung früherer Funktionäre der Kreditanstalt wird darin als Verfassungsbruch bezeichnet. Weiter wird in der Anfrage an der Ernennung des Staatssekretärs für das Sicherheitswesen und dem Aufmarschverbot schärfste Kritik geübt. Die Regierung sei die Gefangene der Heimwehren.

Wenn man sich auf den Boden der Gewalt stelle, dann würde auch der Arbeiter Gewalt anwenden und sein Recht verteidigen.

Während der Rede kam es wiederholt zu Zwischenrufen, die sich steigerten, als Seitz von Gewalt und Bürgerkrieg sprach. Als Seitz im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die österreichische Justiz als eine Dirne bezeichnete und eine persönliche Bemerkung gegen den Bundeskanzler richtete,

verließen schließlich der Bundeskanzler, die Minister und die Regierungsmehrheit den Saal.

Seitz setzte seine Rede fort und stellte zum Schluß den Mißbilligungsantrag gegen die Regierung, sowie den Antrag, die Neuwahlen am 27. November vorzunehmen. Nachdem Seitz gesprochen hatte, erschienen die Christlich-Sozialen sowie die Regierung wieder im Saal. Der Bundeskanzler erklärte, er halte es unter seiner Würde auf die Rede des Bürgermeisters einzugehen. Die Sitzung wurde schließlich auf Freitag vertagt.

Nachdem am Freitag der Nationalrat an Stelle des zurückgetretenen Vizepräsidenten Tauschitz (Landbund) den Großdeutschen Straffer gewählt hatte, kam es zu schweren Zwischenfällen. Der Justizminister, der Bundeskanzler und der neue Staatssekretär für Sicherheitswesen äußerten sich zunächst zu der dringlichen Anfrage der Sozialdemokraten über die Vorfälle von Simmering. Unmittelbar nach der Rede des Staatssekretärs für Sicherheitswesen, Major Fey, rief Dr. Bauer (S.) der Rechten zu, sie seien die richtigen Demokraten. Sie seien nun auf Fey gekommen, das sei die diesmalige Gesinnung des Bundeskanzlers Dollfuß. Der Bundeskanzler rief dem Abgeordneten Bauer zu:

Sie haben eine andere Gesinnung. Sie sind ständig Bolschewist, der sich zur Diktatur des Proletariats und niemals zur ehrlichen Demokratie bekennt."

Darauf entstand ungeheurer Lärm. Dr. Bauer antwortete, er habe auch vor einem Bolschewiken Achtung. Aber für einen der jede Woche eine andere Gesinnung habe, habe er nur Verachtung. Nach anderen Angaben soll Dr. Bauer den Bundeskanzler als Gesinnungslumpen bezeichnet haben.

Nach diesem Wortwechsel ergriff der Heimatblock-Abgeordnete Lichtenegger zwei Tintenfässer und schleuderte sie gegen die Bänke der Sozialdemokraten. Das eine Tintenfaß traf den Sozialdemokraten Danneberg und ließ einen großen Tintenfleck zurück, wobei auch die hinter ihm sitzenden Abgeordneten getroffen wurden. Das zweite Tintenfaß sauste am Kopf Bauers vorbei und hinterließ auf der Bank eine tiefe Furche.

Der Präsident unterbrach darauf die Sitzung. Es gelang ihm nach längeren Bemühungen, eine allgemeine Prügelei zu vermeiden. Um 14,30 Uhr eröffnete Präsident Dr. Renner wieder die Sitzung und erklärte, daß die Parteien im Aeltestenrat sich verpflichtet hätten, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Zwischen fälle nicht mehr vorkommen sollten. Den an den Zwischenfällen beteiligten Abgeordneten wurden Ordnungsrufe erteilt und besonders dem Abgeordneten Lichtenegger, der die Tintenfässer geworfen hatte, die Mißbilligung ausgesprochen. Der Präsident bemerkte aber auch zur Ministerbank, daß es unmöglich sei, von dort Zwischenfälle zu hören. Die Aussprache über die dringliche Anfrage wurde dann unter fortgesetzter Unruhe, besonders von links, zu Ende geführt. Von den Regierungsparteien wurde der Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, in der Frühjahrstagung einen Vorschlag für den Wahlzeitpunkt vorzulegen. Von großdeutscher Seite wurde ein Mißbilligungsantrag gegen die Regierung eingebracht. Zum Schluß der Aussprache lagen vier Anträge vor, außer den oben erwähnten Anträgen die Anträge der Sozialdemokraten auf Mißbilligung der Regierung und auf Festsetzung des Wahlzeitpunktes auf den 27. November. Ueber letzteren Antrag wurde zuerst abgestimmt. Er wurde mit 83 Stimmen der Regierungsmehrheit gegen 78 Stimmen der Opposition abgelehnt. Im umgekehrten Stimmenverhältnis wurde der entsprechende Antrag der Regierungsmehrheit genehmigt.

Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag wurde zugunsten des von den Großdeutschen eingebrachten zurückgezogen und in namentlicher Abstimmung ebenfalls mit 83 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

Ein Antrag der Sozialdemokraten, den Nationalrat für Dienstag wieder einzuberufen, wurde abgelehnt.

Der Caro-Petschek-Prozeß vor dem Ende.

Freispruch für Caro beantragt.

 # Berlin, 22. Oktober.

Schon vor etwa zwei Monaten schien es einmal, als ob der Caro-Petschek-Prozeß im Moabiter Kriminalgericht zu Ende ginge. Aber die Verhandlungen gingen unter Aufgebot immer neuer Zeugen weiter. Jetzt endlich ist nach Anhörung von vierzehn Schriftsachverständigen die fünfmonatige Beweisaufnahme zum Abschluß gebracht worden. Der Staatsanwalt hat auch schon sein Plaidoyer gehalten. Am kommenden Mittwoch werden die drei Vertreter des Nebenklägers Dr. Petschek mit ihren Ausführungen beginnen. Dann kommen die Verteidiger des angeklagten Geheimrats Caro an die Reihe. Forensische Reden von mehrtägiger Dauer sind zu erwarten, sodaß man mit dem Urteil erst im November rechnen kann. Daß es auf Freispruch lauten wird, darüber besteht kaum ein Zweifel.

In diesem Strafprozeß handelt es sich bekanntlich um den intimsten Familienstreit zweier zu Todfeinden gewordenen Millionärsfamilien jüngeren Reichtums. Im Jahre 1918 heiratete Dr. Ernst Petschek, Sohn des tschechischen Braunkohlenkönigs Ignaz Petschek, Fräulein Vera Caro, die Tochter des Stickstoffgewaltigen Geheimrat Nikodem Caro. Die Ehe war von nicht langem Bestand, 1928 führte ein langjähriger Prozeß zur Scheidung. Geheimrat Caro forderte die Herausgabe der Mitgift seiner Tochter in Höhe von 400 000 Mark. Diese Forderung Caros war der Anlaß, vielleicht sogar das Signal zur Erklärung der Todfeindschaft zwischen den bisher verschwägerten Familien Caro und Petschek. Ignaz Petschek bestritt, eine Mitgift für seinen Sohn Ernst erhalten und quittiert zu haben. Die Petscheks erzwangen eine einstweilige Verfügung auf Herausgabe der Quittung. Als der Gerichtsvollzieher in Caros Wohnung erschien, um die Quittung zu holen, vernichtete Caro irgendein Papier: Ignaz Petschek behauptet . . . die von Geheimrat Caro gefälschte Quittung; Caro behauptet . . . eine Reproduktion der Originalquittung. Jedenfalls existiert diese Originalquittung nicht mehr. Caros Rechtsanwalt in Warschau soll sie versehentlich vernichtet haben. Aber diese Quittung war so wertvoll, daß von ihr photographische Reproduktionen angefertigt wurden. Indessen auch die Reproduktionen der Originalquittung sind verloren gegangen. Nur eine lebte in dem Prozeß, allerdings wiederum nur photographiert, also als Kopie einer Kopie. Wie so vieles in dem Caro-Petschek-Prozeß war auch das Auftauchen dieser Kopie in mysteriöses Dunkel gehüllt. Im Sommer 1931 war im Büro des Rechtsanwalts Wolfgang Heine, eines Anwalts des Geheimrats Caro, ein geheimnisvoller Mann erschienen und hatte dem Anwalt ein Positiv und ein Negativ der Mitgiftquittung, der „verlorenen Handschrift", übergeben. Rechtsanwalt Heine hat einen Dr. Buß vom Verein Deutscher Chemiker und den Frankfurter Gerichtschemiker Prof. Dr. Popp, mit der Begutachtung des Materials beauftragt. Diese Beauftragten haben verschiedene Aufnahmen gemacht. Die letzte Originalphotographie der verlorengegangenen Originalquittung verschwand wieder im Dunkeln. Denn der Unbekannte, durch das Anwaltsberufsgeheimnis geschützte Ueberbringer des Positivs und Negativs, holte seine beiden Stücke bald wieder ab.

Die Anklage gegen Geheimrat Caro, die auf versuchten Betrug, Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung lautet, ist erst auf Beschwerde der Familie Petschek erhoben worden. Das traurige Bild eines Familienstreits mit allen Schikanen, wie sie sich nur Millionäre leisten können, wurde in dem Prozeß aufgerollt. Und man muß schon sagen, daß die Petscheks sich ihren Haß gegen Caro manche Stange Gold haben kosten lassen. Eine große Zahl Zeugen wurden vernommen. Scharf hieben die beiden Parteien immer wieder aufeinander ein. Ein Zwischenfall löste den anderen ab.

Zu der Begutachtung der Echtheit der Unterschrift des Ignaz Petschek auf der Kopie einer Kopie hatten das Gericht und die beiden Parteien die namhaftesten Sachverständigen aufgeboten; vier von ihnen leistete sich Caro, neun waren von den Petscheks gestellt worden, einer vom Gericht. Es waren Spezialisten aus Berlin und Hamburg, Frankfurt und Mannheim, Stuttgart und Leipzig. Die Petscheks hatten sogar aus London den Engländer Colonel Mansfield herbeizitiert, einen früheren englischen Generalstäbler, der seit 1904 Schriftsachverständiger bei englischen Gerichten ist. Die Urteile der Sachverständigen sind verschieden ausgefallen. In einem sechsstündigen Gutachten hat ein Professor unter Vorführung von 100 Lichtbildern von unzweifelhaft echten Unterschriften Ignaz Petschels die Unterschrift auf der Mitgiftquittung als zweifelhaft, als „suspekt" bezeichnet. Ein anderer Sachverständiger erklärte in ebenso ausführlicher Beweisführung die Unterschrift Ignaz Petschels unter der Mitgiftquittung für einwandfrei echt. Ein klares Urteil war aus der Gesamtheit dieser sachverständigen Aeußerungen nicht zu gewinnen. Die Spezialisten Petschels begutachteten die photographierte Unterschrift als Fälschung, während die Sachverständigen Caros für ihre Echtheit die Hände ins Feuer legten und auch der Gerichtssachverständige der Meinung war, die Photographie wiese keine Merkmale dafür auf, daß der Wortlaut der Quittung etwa nachträglich über eine Blankounterschrift geschrieben worden sei, wie es von Sachverständigen des Nebenklägers behauptet worden war.

Am Freitag, am 67. Verhandlungstage, war es endlich soweit, daß der Staatsanwalt sein Plädoyer halten konnte. Am Schluß seiner dreistündigen Ausführungen stellte der Erste Staatsanwalt Jäger folgenden Antrag:

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat sich der Angeklagte weder des versuchten Betruges noch der Urkundenfälschung noch der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung schuldig gemacht. Deshalb beantrage ich, Geheimrat Caro von der Anklage in vollem Umfang freizusprechen und die Kosten des Verfahrens dem Nebenkläger Dr. Petschek gemäß dem Paragraphen 472 StPO. aufzuerlegen. (Bravo-Rufe im Zuhörerraum.) Von der Vorschrift des Paragraphen 472 ist nur dann abzusehen, wenn es sich um eine unbillige Härte für den Nebenkläger handelt, oder wenn die Strafverfolgung im öffentlichen Interesse gelegen hat. Das erste ist nicht der Fall, denn der Vater des Nebenklägers ist einer der reichsten Leute Europas, und daß die Strafverfolgung Caros im öffentlichen Interesse gelegen habe, kann ich nur mit aller Entschiedenheit verneinen.

Fällt das Urteil nach dem Antrag des Staatsanwalts aus, so werden die Petschels wenigstens eine halbe Million Mark an Gerichtskosten zu zahlen haben.

In dem Plaidoyer sprach der Staatsanwalt u. a. von dem merkwürdigen Schicksal der verlorengegangenen Urkunde. Aber wenn in diesem Zusammenhang die Petschels von „Märchen" sprächen, so müsse er doch sagen, daß vieles an der Darstellung Caros sich als wahr erwiesen habe. Restlos sei diese Angelegenheit jetzt nicht mehr zu klären. Aber daraus auf eine Schuld des Angeklagten zu schließen, würde zu weit gehen. Und was die im Lauf des Prozesses aufgetauchte Photographie betreffe, so sei kein Zweifel, daß die Unterschrift echt und nur um den Text Streit entstanden sei. Die Art und Weise, wie diese Photographie in dem Prozeß produziert worden sei, könnte als schwer belastend für den Angeklagten bezeichnet werden, wenn es sich um ein gewöhnliches Strafverfahren handelte, aber nicht, wie in diesem Fall, um einen Kampf mit allen Mitteln. So müsse auch diese Tatsache aus der Prozeßtaktik verstanden werden, wie ja auch Caro einmal erklärt habe: „Gegen Hyänen jagt man nicht waidgerecht." Zusammenfassend lasse sich sagen, daß wohl der Verdacht zu verstehen sei, daß man darin aber keinen Schuldbeweis gegen einen unbelasteten Mann erblicken könne. Sicherlich würde der Schein gegen Caro noch mehr sprechen, wenn sein Gegenspieler Petschek völlig einwandfrei wäre. Aber Ignaz Petschek habe sich einer eidlichen Aussage in einer sehr merkwürdigen Weise entzogen. Damit habe er sich selbst ins Unrecht gesetzt und dargetan, daß er selbst im Zweifel sei, ob er das Geld bekommen habe. Ignaz Petschek habe bei seiner Vernehmung bestritten, das Geld bekommen zu haben, aber man bekomme aus ihm nichts heraus, was er nicht sagen wolle. Vor allen Dingen habe er damals nicht gesagt, daß er zu der Zeit, zu der er die Mitgiftquittung unterschrieben haben solle, krank gewesen sei. Ein Zeuge, der solche Erinnerungslücken habe, könne nicht als Belastungszeuge gegen einen unbescholtenen Mann gewertet werden. Was Ignaz Petschels Aussage vor dem Untersuchungsrichter betreffen, wonach er nie eine Feindschaft gegen Caro gehabt habe, so stimme er, der Staatsanwalt, Professor Alsberg, dem Vertreter Caros, bei, der gesagt hat, daß Ignaz Petschek für eine solche Aussage in Deutschland wegen Meineids verfolgt worden wäre. Er wollte nicht behaupten, daß Ignaz Petschek einen bewußten Meineid geleistet habe, aber auf Grund seiner Aussage könnten keine ungünstigen Schlüsse gegen Caro gezogen werden.

Nach einer Würdigung der Aussagen von Dr. Ernst und Franz Petschek, die von einem Haß gegen Caro erfüllt gewesen seien, wie man ihn selten vor Gericht gesehen habe, erklärte der Staatsanwalt: Je mehr ich über diese Sache nachgedacht habe, desto mehr bin ich der Auffassung, daß mit dieser Anklage Geheimrat Caro Unrecht geschehen ist. Es gibt doch auch einwandfreie Zeugen, welche die Hingabe einer Mitgift selbst aus dem Mund Ignaz Petschels gehört haben. Das Vorhandensein der Quittung ist auch von den Zeugen bestätigt worden.

Leipziger Urteil doch nächste Woche.

○ Berlin, 22. Oktober.

Gegenüber einer Nachricht, derzufolge das Urteil des Staatsgerichtshofes in dem großen Verfassungsstreit zwischen Preußen, Bayern, Baden und dem Reich wahrscheinlich erst nach den Reichstagswahlen zu erwarten sei, erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ. aus Kreisen der Prozeßbeteiligten, daß von einer Aufschiebung der Entscheidung bis nach den Wahlen keine Rede sein könne. Ob allerdings die Entscheidung bereits am nächsten Dienstag verkündet werden kann, wie Reichsgerichtspräsident Bumke andeutete, oder erst an einem der folgenden Tage der nächsten Woche, steht noch nicht fest. Man rechnet nicht damit, daß die Verhandlung noch einmal eröffnet wird.

Politische Zwischenfälle in Berlin.

— Berlin, 22. Oktober.

Angehörige der SPD. überfielen heute nacht im Südosten Berlins einen Trupp Nationalsozialisten. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt wurden. Fünf SPD-Leute und sieben Angehörige der NSDAP wurden zwangsgestellt. In Berlin-Lichtenberg kam es zwischen zwei Klebekolonnen zu einer Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde.

Neuer Mord in Sofia.

:: Sofia, 21. Oktober.

Am Donnerstag wurde in Sofia der aus Südslawien eingereiste Bulgare Mitoff erschossen. Der Mörder Todor Petroff hat sich der Polizei selbst gestellt. Er erklärte seine Mordtat damit, daß Mitoff in der serbischen Grenzstation Zaribrod Spionage gegen Bulgarien betrieben und die dort lebenden bulgarischen Minderheiten verfolgt habe.

Todor Petroff stand vor einigen Monaten in Sofia im Mittelpunkt der Affäre des südslawischen Militärattaches Oberst Schkekitsch, weil er angeblich von südslawischen Stellen gezwungen worden sein soll, nach Bulgarien zu fahren, um angesehene Personen der westbulgarischen Minderheitenorganisation zu ermorden. Bei seiner damaligen Selbstgestellung verriet Petroff seinen Auftrag und gab an, daß er Waffen und Geld zur Ausführung der Morde vom südslawischen Oberst Schkektisch erhalten habe, der kurz nachher aus Sofia abberufen wurde. Den Mord an Mitoff stellt Petroff als Rache für die ihm zuteil gewordene Behandlung durch Südslawien und abtrünnige Landsleute jenseits der Grenze hin.

Wetterbericht.

Bei südlichen bis südwestlichen Winden vielfach heiter. Nur vorübergehende Bewölkungszunahme und strichweise leichte Regenschauer möglich. Sehr mild. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Heiter bis wolkig. Zunächst keine Temperaturänderung.

[redacted]

Morgen (Montag)

Spielzeug- und Büchersammlung

der Winterhilfe.

[redacted]

Aus der Heimat.

Personenstandslisten abliefern!

= **Bocholt**, 23. Oktober. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil betr. Abgabe der Personenstandsliste wird hingewiesen. Zur Vermeidung einer Bestrafung möge deshalb jeder darauf achten, daß er seine Personenstandsliste bis Donnerstag, dem 27. Oktober ds. Js., bei der Stadtverwaltung — Steuerabteilung, Zimmer Nr. 41 — abgegeben hat.

Revision der Bürgersteuer 1931.

a. Bocholt, 23. Oktober. Sämtliche Gewerbetreibende, die Abreiternehmer beschäftigen, werden auf die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters in der heutigen Nr. der Zeitung betr. die Nachprüfung der Bürgersteuer 1931 aufmerksam gemacht. Wer also noch mit der Ablieferung der Bürgersteuer 1931 (zahlbar in den Monaten Januar bis Juni 1932) noch im Rückstande ist, möge dieses zur Vermeidung von unangenehmen Weiterungen sofort nachholen. Es sei noch besonders auf die Strafvorschriften der Bürgersteuerverordnung aufmerksam gemacht.

Winterhilfe! – Weihnachtsfreude!

Die Haussammlungen der Winterhilfe beginnen!

Unter der altbewährten Leitung der Herren Eisenbahnoberinspektor a. D. Rall, Oberstadtsekretär a. D. Walter und Oberstadtinspektor a. D. Riesnert und unter liebenswürdiger Mitwirkung von Damen aus allen Schichten der Bevölkerung und von Helfern im freiwilligen Arbeitsdienst unserer Stadt wird am morgigen Montag die Haussammlung zunächst von Kinderspielzeug und Büchern beginnen. Wagen haben für diesen Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt die Firmen: Bocholter Transportgesellschaft; W. van Oepen, Ravardistraße, Gerhard Ketteler, Dingperloer Straße; Siemen, Schonebergstraße u. Hungerkamp, Ravardistraße.

Es handelt sich darum, den Kindern unserer notleidenden Bevölkerung eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, dann aber auch, den verschiedenen Wärmehallen für jugendliche Erwerbslose guten Lesestoff zuzuführen. An die Bocholter Bevölkerung sei die dringende Bitte gerichtet, ihrem alten guten Ruf bezüglich Wohltätigkeitssinn auch jetzt wieder und zwar in diesem Notwinter ganz besonders Ehre zu machen.

Erklärung der Zentralmolkerei.

= **Bocholt**, 23. Oktober.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Zentralmolkerei Bocholt gibt auf das kürzlich veröffentlichte Eingesandt (Der Leser hat das Wort) folgende Erwiderung:

Der Pasteurisierungszwang wurde beim Regierungspräsidenten von der Zentralmolkerei Bocholt, von den im Produzentenverein zusammengeschlossenen Landwirten sowie von dem Milchhändlerverband beantragt. Die nach dem Milchgesetz vorgeschriebene Bearbeitung kann von den bereits bestehenden Betrieben ohne besondere Mehrkosten durchgeführt werden. Jede Neueinrichtung muß die Pasteurisierung verteuern und damit auch den Kleinverkaufspreis erhöhen. Das Milchgesetz will dem Verbraucher eine einwandfreie Milch liefern, ohne eine Erhöhung des Verkaufspreises, der aber bei den geplanten Neueinrichtungen von Betrieben in der Stadt Bocholt unbedingt eintreten muß. Wir halten es daher für unsere Pflicht, dem Verbraucher der Stadt Bocholt die Milch nach Vorschrift des Reichsmilchgesetzes zum billigen Preise zu liefern, und erwarten Unterstützung und Mitarbeit der zuständigen Behörde. Ein Eingehen auf weitere einzelnen Fälle des Artikels erübrigt sich, alle Einwendungen gegen Einführung des Pasteurisierungszwanges wurden in der Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins vom 24. 9. 1932 in Bocholt eingehend besprochen und klargestellt.

Eine segensreiche Einrichtung.

= **Bocholt**, 23. Oktober.

Die Volksküche des Stahlhelms, die bekanntlich in einem äußerlich ziemlich nichtssagenden, in seinem Innern jedoch zweckentsprechend freundlich und sauber hergerichteten Gebäude an der Ecke Realschul- und Nebenstraße gegenüber dem alten Gymnasium untergebracht ist, hat sich in den wenigen Wochen ihrer bisherigen Tätigkeit als eine segensreiche Einrichtung erwiesen, die schon manchen Hungrigen für wenig Geld ein hinreichendes Mittagessen gespendet hat. Die Küche hat die Anerkennung weitester Kreise gefunden, wie unlängst noch durch einen Besuch der Herren Oberbürgermeister Dr. Schmitz, Pfarrer Kruse und Pfarrer Quade bekundet worden ist, die sich nicht nur über die Einrichtung der Küche, sondern vor allen Dingen auch über deren „gastronomische" Leistungen außerordentlich lobend ausgesprochen haben. Um nun ihrem Zweck, ein wirkliches Volksspeisehaus für Unbemittelte zu werden, in noch weitergehendem Maße gerecht werden zu können, beabsichtigt die vom Stahlhelm geleitete Küche, in den nächsten Tagen von Haus zu Haus Zehner-Speisekarten zum Gesamtpreise von 1,— Mark anbieten zu lassen. Diese Karten können einzeln an vorsprechende Hilfsbedürftige verabfolgt werden, denen damit ein ausreichendes, bekömmliches und gesundes Mittagessen gesichert ist. Nicht zu übersehen ist schließlich auch, daß der Bürgerschaft damit ein wirksames Mittel im Kampf gegen die unlautere Bettelei an die Hand gegeben ist. Man darf zuversichtlich hoffen, daß die Volksküche sich in diesem Winter der Not, der uns allen bevorsteht, als ein wesentliches Glied der alles umfassenden Winterhilfe bewährt.

Marktbericht.

p. Bocholt, 21. Oktober. Aufgebaut waren: 81 Gemüsestände, 10 Kartoffelstände, 3 Fleischstände, 4 Käsestände, 13 Butterstände, 27 Eierstände, 2 Geflügelstände. Es kosteten: Kartoffeln (je Zentner) 2,50 M, Rotkohl 5 ₰, Weißkohl 5 ₰, Wirsing 8 ₰, Blumenkohl (1 Stück) 30 ₰, Aepfel 15 ₰, Birnen 20 ₰, Weintrauben 35 ₰, Bananen 30 ₰, Zitronen (1 Stück) 10 ₰, Zwiebeln (2 Pfund) 25 ₰, Tomaten 20 ₰, Sellerie (1 Stück) 10 ₰, Spinat 20 ₰, Möhren (3 Pfund) 20 ₰, Grüne Bohnen 20 ₰, Butter 1.10—1.35 M, Eier (1 Stück) 7—11 ₰, Rindfleisch 70 ₰, Schweinefleisch 90 ₰, Fische 15—50 ₰, Käse 45 bis 80 ₰, Geflügel 65 ₰, je Pfund.

Welche Gewerbetreibenden werden von der Osthilfe betroffen?

h. **Bocholt**, 23. Oktober. Wie uns die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort mitteilt, legt sie großen Wert darauf, die Namen derjenigen Gewerbetreibenden zu erfahren, die Forderungen gegenüber Betrieben haben, die vom Osthilfeverfahren erfaßt werden. Nach Eingang der Namen wird den infrage kommenden Firmen ein besonderer Fragebogen zugestellt werden. Da es sich im vorliegenden Fall um für die gewerbliche Wirtschaft außerordentlich wichtige Fragen handelt, empfiehlt es sich dringend, dem Ersuchen der Handelskammer nachzukommen und die gewünschten Angaben umgehend zu machen.

Vereine und Veranstaltungen.

Heute Haydn-Feier.

Heute (Sonntag) ist um 17.30 Uhr im Gesellenhaus die Haydn-Feier des Gymnasiums. Ausführende sind Frl. Clärle Günder (Sopran) sowie Schulchor und verstärktes Schülerorchester.

Die Spielschar des Jung-K. K. V. führt „Thomas Becket" auf.

Die Spielschar des Jung-K. K. V., durch ihre Aufführungen des Passions- und Osterspiels und des „Elmar" noch in bester Erinnerung, will nun zum ersten Male ein erstklassiges Trauerspiel zur Darstellung bringen: „Thomas Becket, Primas von England". Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Raoul Konen. Diesem Kölner Dichter ist von mehreren westdeutschen Pressestellen nachgerühmt worden, daß er in der dramatischen Komposition seine Zeitgenossen weit überrage. So urteilten z. B. die „Züricher Neuesten Nachrichten": „Das Stück selbst darf wohl ein Meisterwerk moderner Dramatik genannt werden." Und die Wiener „Reichspost" berichtet: „Dieses fünfaktige Trauerspiel . . . wurde zum zweiten Male in Oesterreich mit glänzendem Erfolge aufgeführt. Wenngleich die Darstellung als hervorragend bezeichnet werden kann, so galt doch der Beifall des erlesenen Publikums vor allem der Muse des Dichters. Dieser war zur Aufführung aus Köln erschienen. Das im klassischen Sinne tragische Schicksal des Helden fesselte das ausverkaufte Haus bis 12 Uhr mitternacht." Die Tragödie führt uns in fünf bewegten Akten die beiden markantesten Personen aus der englischen Kirchenspaltung des 12. Jahrhunderts vor Augen, nämlich Heinrich II. und den im Rufe der Heiligkeit gestorbenen Kirchenfürsten Thomas Becket. Die bisherigen Erfolge der wackeren Spieler des Jung-K. K. V. im Verein mit ihrem guten Orchester lassen uns mit Recht hoffen, daß sie sich auch dieser hochwertigen Materie gewachsen zeigen werden. Den guten Ruf haben sie zum mindesten voraus. Aufführungen sind Allerheiligen und am Sonntag, dem 6. November, im Gesellenhaus. Trotzdem das Aufführungsrecht teuer erkauft werden mußte und Bühne und Ausstattung ganz bedeutende Anforderungen stellten, sind die Eintrittspreise in anbetracht der Not der Zeit möglichst niedrig gehalten, nämlich 50 Pfg., für Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfg. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Neyenhaus (Ravardistraße) und Valk (Nobelstraße).

Theater im Arbeiterverein St. Josef. Es sei noch darauf hingewiesen, daß bei der Aufführung, die heute abend 6 Uhr beginnt, der Saal angenehm geheizt ist. Während der Pausen musikalische Unterhaltung.

Arbeiterverein St. Paulus. Wir weisen nochmals hin auf die beiden Aufführungen „Der Dornenkranz einer Mutter", die heute nachmittag 3.15 Uhr und heute abend 8.15 Uhr im Arbeiterheim St. Paulus stattfinden. Zur Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder in Begleitung Erwachsener 10 ₰, Mitglieder 20 ₰, Nichtmitglieder 40 ₰.

Große Jugendkundgebung.

Am kommenden Mittwochabend spricht im großen Saal des Gesellenhauses

Reichstagskandidat Winkler (Köln)

zu der Bocholter Jugend über die Bedeutung der Reichstagswahl am 6. November.

Kein Jungmann und kein Jungmädchen darf fehlen!

Das Arbeitsamt berichtet:

Die Kurve der Arbeitslosigkeit sinkt.

4533 Arbeitslose, 600 Arbeitsfreiwillige, 1229 Kurzarbeiter, 1413 Wohlfahrtsunterstützte

= **Bocholt**, 22. Oktober.

Das Arbeitsamt Bocholt, zu dem die Stadt Bocholt und der Kreis Borken gehören, berichtet:

Ganz im Gegensatz zu den Vorjahren und trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit bewegt sich die Kurve der Arbeitslosigkeit seit Mitte des Jahres nach unten. So fiel die Zahl auch von Mitte September bis Mitte Oktober wieder um 140 auf den jetzigen Stand von 4533. Die Zahlen der Unterstützungsempfänger in Alu. und Kru. gingen ebenfalls wesentlich zurück, erstere um 117 von 502 auf 385 und letztere um 216 von 1556 auf 1340, beide Unterstützungsarten zusammen um 333. Der rein zahlenmäßige Abgang ist noch bedeutend höher; allein über 400 Arbeitskräfte konnten auf Grund der Auswirkung der letzten Notverordnung wieder angelegt werden. Dementsprechend ist in der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden eine Verminderung nicht eingetreten, was sich daraus erklärt, daß nunmehr eine große Zahl von bisher nicht erfaßten Arbeitslosen (unsichtbaren) sich meldet in der Hoffnung, jetzt Arbeit zu bekommen; hinzu kommen die Anmeldungen für den

freiwilligen Arbeitsdienst.

Zurzeit liegen noch Meldungen von rund 500 jungen Leuten aus allen Berufsgruppen im Alter von 17 bis 25 Jahren vor. Beschäftigt werden zurzeit rund 600. Kurzarbeiter sind noch 1229 vorhanden; die Höchstzahl betrug im Juni ds. Js. 2222. Auch hier ist ein wesentlicher Rückgang zu verzeichnen. Bei Notstandsarbeiten werden 190, meist Familienväter und Ledige über 25 Jahre alt, beschäftigt. Als arbeitsfähig anerkannte

Wohlfahrtsunterstützungsempfänger

waren am Ende des Vormonats 1413 vorhanden, davon entfielen auf den Stadtkreis Bocholt 927 und auf den Landkreis Borken 486. Wenn auch hier ein allgemeiner Rückgang noch kaum zu bemerken ist, so dürfte andererseits eine größere Steigerung vorerst kaum zu erwarten sein.

Die Zahl der Aussteuerungen

betrug in der Zeit vom 16. September bis zum 15. Oktober nur noch 168, während der sonstige Abgang aus beiden Unterstützungsarten (ohne die Höchstdauer erreicht zu haben) über 700 beträgt. Erfahrungsgemäß gehen auch die Ausgesteuerten bei weitem nicht alle in die gemeindliche Wohlfahrtsfürsorge über. Der Zugang in Alu. und Kru. betrug in der gleichen Zeit nur noch 360, die bisher niedrigste Zahl in diesem Jahre. An der Gesamtentlastung war bisher vornehmlich das Spinnstoffgewerbe beteiligt.

Bei dieser Gelegenheit richten wir an alle Arbeitgeber nochmals die herzlichste und dringende Bitte, bei Einstellungen sich des Arbeitsamtes zu erinnern. 4533 Arbeitsuchende aller Berufsgruppen und Arten warten sehnlichst auf Beschäftigungsmöglichkeiten. Jede Arbeit wird gern angenommen, selbst wenn es auch nur für Tage oder sogar nur für einzelne Stunden ist.

Wie bekämpft man den Kartoffelkrebs?

Eine Aufklärungsversammlung – Krebsfestes Saatgut – das ist die Parole!

Bocholt, 22. Oktober.

Angesichts der Tatsache, daß der Kartoffelkrebs auch in hiesiger Gegend eine weite Verbreitung gefunden hat, hatte sich die Stadtverwaltung in anerkennenswerter Weise bereit gefunden, eine Aufklärungsversammlung im Arbeiterheim St. Paulus anzuberaumen, zu der sich etwa 150 Interessenten eingefunden hatten. Als Vertreter der Stadtverwaltung begrüßte Stadtinspektor Kappelhoff die Erschienenen, besonders die Herren Landwirtschaftsrat Jasper und Landwirtschaftslehrer Hegener, die sich bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt hatten. In seiner Ansprache erwähnte er u. a., daß der Kartoffelkrebs in den letzten Jahren und besonders in diesem Jahre stark um sich gegriffen habe, so daß sich sogar die Regierung aus volkswirtschaftlichen Gründen für die Bekämpfung einsetzen mußte. Da auch im hiesigen Stadtbezirk die Seuche stark verbreitet sei (etwa 80 Fälle sind amtlich bekannt geworden), sei es dringend notwendig, daß auch hier etwas geschehe, um der Seuche wirksam entgegen zu treten.

Landwirtschaftslehrer Hegener

behandelte ausführlich einige wichtige Fragen des Kartoffelanbaues. Er führte u. a. folgendes aus: Bei der Bodenbearbeitung gibt sich mancher Gartenbesitzer überreichliche Mühe, macht jedoch in Verkennung des Endzieles jeder Bodenbearbeitung vielfach Fehler. Neben der Unkrautbekämpfung ist der Zweck der Bodenbearbeitung die Förderung und Erhaltung der Bodengare, die durch günstige Einwirkung von Feuchtigkeit, Luft und Wärme, sowie besonders durch die Tätigkeit der Kleinlebewelt (Bakterien) des Bodens, geschaffen wird. Dementsprechend läßt sich bei der Gartenbearbeitung folgende Regel aufstellen: Tiefes Umgraben im Spätherbst, etwa 2 Spaten tief, wobei der zweite Spaten nie nach oben zu bringen ist. Diese sogenannte Tiefkultur erfolgt zweckmäßig im Abstand von mehreren Jahren; falls der Untergrund steriler Sand ist, wird ein Erfolg nicht erzielt. Undurchlässige Schichten des Bodens, z. B. Ortstein, müssen unbedingt durchbrochen werden. Die Frühjahrsarbeit im Garten setzt ein mit einem Lockern der Oberfläche mittels Harke. Auf diese Weise wird der Luft und Wärme das Eindringen ermöglicht und die Wasserverdunstung unterbunden. Diesem Zweck dient später auch das Hacken. Das Umgraben im Frühjahr und in noch späterer Zeit bedeutet bei den hiesigen Verhältnissen in den meisten Fällen eine sinnlose Wasserverschwendung und starke Schädigung der Bakterien und ist daher zu unterlassen, besonders bei Wurzelfrüchten, ausgenommen Kartoffeln. Tief gehendes Lockern mit der Hacke ist, abgesehen von besonderen Fällen, richtiger als Umgraben.

Von den Düngemitteln

haben die in der eigenen Wirtschaft gewonnenen infolge der Anreicherung des Bodens mit Humus die größere Bedeutung und sollten möglichst alle zwei Jahre besonders zu Kartoffeln oder blattreichen Gartenpflanzen mit der Herbstfrucht, die dann zeitlich etwas später zu legen ist, gegeben werden. Daneben sind die Kartoffelstücke zur Erzielung einer Höchsternte schmackhafter Kartoffeln mit Kunstdünger zu versorgen und zwar sind durchschnittlich je Rute ½ Pfund schwefelsaures Ammoniak oder Kalkammonsalpeter, 1 Pfund Thomasmehl oder Superphosphat und ½ Pfund 40%ig Kalisalz zu geben, wobei Thomasmehl und Kalisalz im Winter, die anderen Düngemittel zur Pflanzzeit auszustreuen sind. Zu dieser Zeit kann auch der Universaldünger Nitrophoska II in Menge von ¾ Pfund je Rute ausgebracht werden, der den gesamten Kunstdüngerbedarf der Kartoffel außer Kalk deckt. Der Kalk verdient als bodenverbesserndes Düngemittel besondere Beachtung. Zweckmäßig gibt man ihn in Form von Mergel und zwar alle 3 bis 4 Jahre 5 Pfund je Rute. Bei Verwendung von gebranntem Kalk (Stückkalk oder Sackkalk) gibt man höchstens die halbe Menge. Will man Kalk zu Kartoffeln geben, so bringt man ihn am besten kurz vor oder nach dem Pflanzen aus.

Die Pflanzkartoffel muß von gesunden, ertragreichen Stauden abstammen, die keine Abbauerscheinungen gezeigt haben.

Eine Verwendung von mittelgroßen Knollen im Gewicht von 60 bis 70 Gramm ist am vorteilhaftesten. Die Pflanzweite richtet sich nach der Krautentwickelung und beträgt bei der Industriekartoffel und ähnlichen Sorten 50 mal 40 bis 46 cm. Bei den hiesigen Verhältnissen ist die Pflanzkartoffel etwa 12 cm tief auszulegen und erst zu einer Zeit, wo die Bodenwärme auf annähernd 10 Grad gestiegen ist. Das Austreiben der jüngeren Keime bringt Minderertrag und wenig geeignetes Saatgut. Der Wert der Pflanzkartoffeln wird auch herabgesetzt durch warme Aufbewahrung im Winterlager.

An diese Ausführungen schloß sich erfreulicherweise

eine lebhafte Aussprache,

die noch manche wichtige Einzelfrage des Kartoffelanbaues klärte. Landwirtschaftsrat Jasper erklärte sich bereit, bei der Beschaffung von krebsfestem Saatgut behilflich zu sein und Bestellungen entgegen zu nehmen. Er führte aus, daß sich der Besitzer des Gutes Kortenhorn in Barlo, der 10 Morgen krebsfeste Kartoffeln angebaut hatte, bereit erklärt habe, einwandfreies Saatgut zu einem billigen Preise zu liefern. Die Versammlung beschloß, zunächst einen Ausschuß zu bilden, der bei der Stadtverwaltung vorstellig werden soll, um Bedürftigen die Beschaffung der Pflanzkartoffeln zu erleichtern. Dem Ausschuß gehören an die Herren Landwirtschaftsrat Jasper, Heinrich Steverding (Blücherstraße 41), Anton Brand (Hembener Weg 59), Heinrich Körner (Bischof-Ketteler-Straße 17) und Heinrich Brinks (Bischof-Ketteler-Straße 10).

Aus der Versammlung wurde noch angeregt, die Stadtverwaltung möge des öfteren derartige aufklärende Versammlungen einberufen, weil großes Interesse für Obst- und Gartenbau in weiten Kreisen der Bevölkerung vorhanden ist. Der Vertreter der Stadtverwaltung stimmte der Anregung zu, nachdem sich die Herren Jasper und Hegener bereit erklärt hatten, belehrende Vorträge zu halten. Dann richtete er an die Anwesenden die Bitte, an der Bekämpfung des Kartoffelkrebses, der im Stadtbezirk bereits großen Schaden angerichtet hat, dadurch mitzuhelfen, daß nur krebsfestes Saatgut angebaut wird.

Zum Schluß der angeregt verlaufenen Versammlung sprach der Versammlungsleiter den Teilnehmern, besonders den Herren Landwirtschaftsrat Jasper und Landwirtschaftslehrer Hegener den Dank der Stadtverwaltung aus.

Aus Bocholt

= **Zentrumsversammlung.** Auf die morgen (Montag) abend 8 Uhr im Dreckerschen Saal stattfindende Versammlung der Zentrumspartei wird nochmals aufmerksam gemacht. Als Redner wurde Reichstagsabg. Kampschulte (Münster) gewonnen, der über die Bedeutung der Reichstagswahl am 6. November sprechen wird. Zahlreiches Erscheinen ist dringend wünschenswert.

Herzebocholt

= **Auch hier ein Kriegerehrenmal.** Der schon seit längerem bestehende Wunsch der Gemeinde, ihren toten Helden des Weltkrieges ein würdiges Ehrenmal zu setzen, scheint sich endlich zu verwirklichen. Wie die Helden ihr Leben ließen für deutsches Volkstum und christliche Glaubenswelt, die untrennbaren Quellen unserer ganzen Vergangenheit und Gegenwart, so soll auch das Ehrenmal die Symbole der Kraft unserer Nation zum Ausdruck bringen. Zwischen zwei mächtigen Eichen — Symbolen knorrig echten Deutschtums — soll ein Kreuz, das Symbol des Christentums, errichtet werden. Ein geschnitzter Kornus soll daran erinnern, daß der Herrgott auch starb für sein Volk. Die Balken des Kreuzes, werkgerecht ebenfalls aus Holz, soll die Namen der Toten tragen. Man plant auch die Findlinge, nach denen Schüttenstein benannt sein soll, falls auffindbar, zu heben und zu dem Ehrenmal zu verwenden. Ein Modell des Denkmals ist in diesen Tagen an Ort und Stelle errichtet worden, um allen Interessenten die Form anschaulich zu machen.

Turnen / Sport / Spiel

F. C. Bocholt, vorm. 1900.

Das für heute angekündigte Spiel gegen Wesel-Feldmark beginnt bereits um 11.30 Uhr und nicht um 12.30 Uhr, wie gestern irrtümlich mitgeteilt wurde.

D. J. K. Rhede.

Am heutigen Sonntag stehen wieder sämtliche 3 Mannschaften im Kampf um die Punkte. Und zwar spielt die erste Mannschaft in Bocholt gegen T. u. B. erste Mannschaft. Anstoß 3 Uhr. Abfahrt vom Jugendheim 2 Uhr. Die zweite Mannschaft spielt in Wesel gegen die zweite Mannschaft von Feldmark. Anstoß 1 Uhr. Abfahrt vom Jugendheim 11.30 Uhr. Die erste Jugend spielt auf eigenem Platze gegen die erste Jugend von D. J. K. Eintracht Bocholt. Anstoß 1 Uhr.

Clubmeisterschaft 1932 des R. S. C. 1925.

Willi Nolte Clubmeister 1932.

Am letzten Sonntag gelangte der letzte Lauf zur diesjährigen Straßenmeisterschaft zur Austragung. Von 14 gemeldeten Fahrern stellten sich drei dem Starter, die übrigen zogen es vor, bei der schlechten Witterung das Rennen zu Hause hinter dem Ofen zu absolvieren. Unsere drei Unentwegten — es waren die Fahrer Nolte, Hengelbrock, Jansen — nahmen frischfröhlich den Kampf auf. Die Rennstrecke führte von Bocholt nach Haltern und zurück (zirka 100 Klm.). Hengelbrock gab das Rennen vor Borken wegen Sattelbruchs auf und kam somit als Gesamtsieger nicht mehr in Frage. Jansen erlitt vor Heiden Reifenschaden und fiel hierdurch weit zurück. Nolte, der schon als voraussichtlicher Sieger anzusprechen war, konnte hierdurch die Meisterschaft unangefochten nach Hause fahren.

Ergebnis des 3. Laufes: 1. Willi Nolte (2:57.10 Std.), 2. B. Jansen (3:23.08 Std.), 3. Peter Hengelbrock (aufgegeben).

Stand der Meisterschaft:

Clubmeister 1932: Willi Nolte (3 Läufe, zusammen 250 Klm.), Zeit: 7:38.29 Std., 58 Punkte; 2. Jansen (3 Läufe, 250 Klm.), Zeit: 8:13.33 Std., 52 Punkte; 3. Hengelbrock (2 Läufe, 150 Klm.), Zeit: 4:29.36 Std., 39 Pkt.; 4. Lucas (2 Läufe, 150 Klm.), Zeit: 4:55.05 Std., 32 Punkte; 5. van Hoven (2 Läufe, 150 Klm.), Zeit: 4:56.57 Std., 27 Punkte; 6. Arets (2 Läufe, 150 Klm.), Zeit: 4:56.41 Std., 27 Punkte (disqualifiziert).

Jugendmeister 1932: Dietrich Lucas. Alle übrigen Fahrer nach dem zweiten Lauf aufgegeben. J. B.

Radfahrerverein Westfalia 09 e. V.

Der Verein läßt am Sonntag ein Vorgabefahren und die Alte-Herren-Meisterschaft zum Austrag gelangen. Der Start ist nachmittags 1.30 Uhr am Vereinslokal Rütten, Ziel ebendaselbst. Das Vorgabefahren geht zweimal rund um Bocholt. Die Strecke für die Alte-Herren-Meisterschaft wird am Start bekanntgegeben. Der Titelverteidiger für die Alten Herren, Franz Bautz, wird am Sonntag einen schweren Kampf erleben, da seine Rivalen Schaffeld, Wiegrink, Reintjes und Kartenkämper durch fleißiges Trainieren zurzeit in Hochform sind. J. B.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Peter Galaup, für Wirtschaft Georg Ling, für Handel und Sport Dr. Jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hüfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: [illegible] Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt. Für den örtlichen Anzeigenteil Heinr. Hüser, Bocholt. Druck: [illegible]

die große PROPAGANDA

DAS VERKAUFS-EREIGNIS IM OKTOBER!



Für wenn Sie zu uns kommen,

können wir Sie von dem Umfang unserer Auswahl in Damenkonfektion, die in allen Preislagen erstaunlich ist, richtig überzeugen. Deshalb kommen Sie unverbindlich! Für starke Damen wird durch eine große Sonder-Auswahl in der besten Weise gesorgt



Moderner **Backfisch-MANTEL** aus gutem Stoff, ganz gefüttert, mit Pelzkragen, Propagandapreis **15.00**

Fescher **DAMEN-MANTEL** aus Bouclé-Diagonal, mit modern. Schirrae-Krawatte Propagandapreis **25.00**

Eleganter **DAMEN-MANTEL** aus Velour-Diagonal, mit großem Pelz-Schalkragen Propagandapreis **35.00**

Vornehmer **DAMEN-MANTEL** aus marengo Curl-Stoff, auf Maree gefüttert, mit Sleat-Opossum Propagandapreis **65.00**

Gemusterter **BOUCLÉ-MANTEL** fesche Sportform, mit der modernen Krawatte aus echt australischem Opossum Propagandapreis **45.00**

Entzückende Marocbluse offen und geschlossen zu tragen, in weiß u. vielen mod. Farben **3.90**

Flotte Bluse aus Tricot-Charmeuse in vielen modernen Farben **1.75**

Elegantes **Nachmittags-KLEID** aus Flamenga, neuartig in der Linie, in den modernen Farben nur **19.75**

Vornehmes **FRAUEN-KLEID** aus gutem Woll-Natté, besonders gute Fassform bis Größe 50 nur **26.50**

Jugendliches **KLEID** aus gut. Tweed-Charmeuse, reizend ausgearbeit. m. hübscher Kragen-Garnitur in vielen Farben nur **6.90**

S.B.LÖWENSTEIN

„Gibt Gott das Häslein, Dann gibt er auch das Gräslein"

Die armen Schwestern im St. Josefsheim sehen mit ihren vielen Kindern mit Bangen dem Winter entgegen. Wer von den lieben Lesern hilft wohl etwas für die Beschaffung der Wintervorräte? Der liebe Gott wird es lohnen! (A 971

Gütige Spenden nehmen gerne entgegen die dankbaren Schwestern des

St. Josefsheimes,
Charlottenburg, Lützowerstraße 1 a.
Postscheckkonto Berlin Nr. 458.

Habe mich in **Bocholt**, Ecke Ostwall-Weberstraße, als

Augenarzt

niedergelassen. (7627b

Sprechstunden: Werktags von 10—1 Uhr,
„ 3—5 „
Samstags „ 10—12 „

Dr. Decking jr.

Beginn: Mittwoch, 19 10. Fernruf 2726.

Mitarbeiter
für den Außendienst gesucht.

Herren aus allen Berufen, die ernsthaft arbeiten, aber auch verdienen wollen, werden durch Fachleute ausgebildet und mit unserer Hilfe in die Lage gesetzt, sich einen guten Verdienst zu schaffen. Ausführ. Bewerb. erbet. unt. **A. G. 493 an Werbedienst Herweg, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 9**

Eine gutgebügelte
Wäsche
liefert Ihnen der
Heißmangelbetrieb van der Linde
Königstraße 20
Ruf 2421
Annahmestelle in Dingden bei Aug. Bengesorth.

7.33 (



Schwarz geärgert

habe ich mich, daß ich nicht schon längst meine Hühneraugen durch „Lebewohl" beseitigt habe. Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg, in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Drogerie Braun, Nordstraße 22, **Drogerie Mauk,** Osterstr. 25, **Stern-Drog. A. Steiner,** Markt 2, Ecke Ravardistr. **Markt- und Rathausdrogerie** (vorm. Gebr. Steiner), Markt 8. **Med.-Drog. Feldmann,** Neustraße, in Rhede **Markt-Drog.** Markt 2. (A969b

Warum erneute Reichstagswahl?

Vizepräsident Baumhoff auf dem Bocholter Zentrumsparteitag.

§ Bocholt, 23. Oktober.

Wir haben bereits gestern kurz berichtet über den Zentrumsparteitag für die Stadt Bocholt und den westlichen Teil des Kreises Borken, der am Freitag im Arbeiterheim St. Paulus stattfand. Nachfolgend gehen wir näher auf das Hauptreferat ein, das der Vizepräsident des Preußischen Landtages, Abg. Baumhoff (Hagen), hielt und in dem er die Frage

Warum erneute Reichstagswahl?

sachlich und überzeugend beantwortete. Der Redner begann seine Ausführungen etwa wie folgt:

Wir stehen am Anfang eines schweren Winters. Da sollte man meinen, es müßte alles vermieden werden, was den inneren Frieden des Volkes stören könnte. Statt dessen aber weiß die Regierung nichts Besseres zu tun, als das Volk erneut in einen Wahlkampf zu stürzen. Zum ersten Mal wurde der Reichstag in diesem Jahre aufgelöst, weil er nicht mehr dem Willen des Volkes entsprach, und das zweite Mal, weil er nicht dem Willen der Regierung entspricht. Es ist durchaus möglich, daß wir demnächst noch eine weitere Reichstagsauflösung erleben, weil man uns zermürben will.

Man hat Brüning gestürzt, weil, weil man die Rückentwicklung unserer parlamentarischen Verhältnisse wollte, weil man in die Zeit von Bismarck zurück wollte, weil man in die Zeit vor Bismarck zurück die Rückkehr zum alles beherrschenden Staat, zur „staatsautoritären" Führung. Dem Reichspräsidenten will man eine Macht zuschieben, wie sie früher kein Monarch gehabt hat.

Denken aber diese Kreise nicht daran, daß wir Hindenburg nicht auf immer behalten werden?!

Das Volk kann eine solche Entwicklung nicht billigen. Es ist erstaunlich, daß so manche Katholiken sich durch so viele Radioreden haben bestechen lassen. Sie sehen nicht, wie sehr die Erhaltung der Freiheit durch den neuen Kurs gefährdet ist. Gewiß hat der Parlamentarismus seine Schwächen und Fehler; auch die Verfassung ist verbesserungsfähig. Das Zentrum hat sich nicht gesträubt, an Reformen mitzuarbeiten.

Aber wir wehren uns dagegen, daß man dem deutschen Volke eine neue Verfassung ohne Mitwirkung des Volkes aufoktroyieren will.

An dem demokratischen Geist unserer Verfassung lassen wir nicht rütteln. Unter Demokratie verstehen wir nicht, daß jeder Schwätzer ein Volkstribun werden darf. Auch lassen wir nicht rütteln an dem Dreiklang Reichspräsident, Reichsregierung und Reichstag, welche drei Gewalten die Verfassung mit Absicht nebeneinander gestellt hat. Das oberste Gebot der Verfassung ist, daß diejenigen, die dort oben regieren, getragen werden vom Vertrauen des Volkes. Unter Brüning hatten wir die Zusammenarbeit zwischen Hindenburg und der Regierung einerseits und zwischen Regierung und Reichstag anderseits. Brüning hat z. B. die Notverordnungen der Kontrolle des Reichstages unterzogen. Das aber hat sich leider unter der neuen Regierung von Grund auf geändert. Sie hat den Reichstag gar nicht gefragt, ob er Vertrauen zu dieser Regierung habe. Man hat den Reichstag nach Haus geschickt, weil man befürchtete, daß er von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen würde.

Im einzelnen wies sodann der Redner den Vorwurf, die Parteipolitik sei schuld an der schlechten Wirtschaftslage, energisch zurück. Die Verwirrungen und Verirrungen im Parteigetriebe seien auf das Konto Hugenbergs zu schreiben, der auch die Nationalsozialisten „aufgepäppelt" und uns obendrein in den letzten beiden Jahren nicht weniger als sieben Wahlkämpfe beschert habe. Weiter legte der Redner dar, wie der

Haß der Deutschnationalen gegen den Katholizismus

immer wieder — trotz des Katholikenausschusses — durchbreche. Er zitierte einfach haarsträubende Aeußerungen deutschnationaler Blätter, die allerdings in Gegenden erscheinen, wo man nicht allzu viel Rücksicht auf die Katholiken zu nehmen braucht. Weiter beleuchtete der Redner

das Liebeswerben von Papens um die Nationalsozialisten.

Heute erlebten wir auf der äußersten Rechten, innerhalb der „glorreichen" Harzburger Front einen Kampf auf Leben und Tod. Als die Bemühungen von Papens um die Nationalsozialisten gescheitert seien, habe das Zentrum auf Drängen gewisser Rechtskreise die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten aufgenommen. Diese Verhandlungen erstreckten sich ausschließlich auf das rein Grundsätzliche. Leider sei die Erziehungsarbeit an den Nationalsozialisten durch die Auflösung des Reichstages zu schnell unterbrochen worden. Jedenfalls wäre das Ergebnis dieser Verhandlungen eine tragfähige Mehrheit im Reichstag gewesen, aber das habe die Regierung nicht gewollt! Mit Nachdruck fuhr der Redner fort:

Sieht man denn nicht, daß es heute genau so ist wie 1918? Damals drohte alles in der Flut des Linksradikalismus unterzugehen. Wir haben damals die Sozialdemokratie entrevolutioniert. Und heute beginnt unsere Erziehungsarbeit von neuem; das deutsche Volk wird uns einmal dankbar sein, daß wir uns dieser Aufgabe unterzogen haben.

Die Regierung verfolgt mit der Neuwahl folgende Gedankengänge: Parlament und Parteien müssen weiter diskreditiert werden. Die Nationalsozialisten werden bei der Wahl vielleicht 40 Mandate verlieren; dann ist keine Mehrheitsbildung mehr zwischen Nationalsozialisten, Zentrum und Bayrischer Volkspartei möglich. Der Reichstag kann also nichts schaffen, also müssen wir mit diktatorischen Mitteln weiter regieren. — Das aber ist eine schlimme Fehlspekulation! Gewiß werden die Nationalsozialisten am 6. November verlieren, aber sie werden auch ihr geistiges Gesicht ändern! Sie bestreiten schon jetzt den Wahlkampf aus einer sozialistischen Ideenwelt heraus (siehe Antwort Hitlers an Papen). Die N. S. D. A. P. wird durch diesen Wahlkampf eine revolutionäre, proletarische Partei, wenn es uns nicht gelingt, diese Entwicklung aufzuhalten. Weiter werden wir im neuen Reichstag eine erschreckende Zunahme der Kommunisten erleben. Unter Brüning und auch unter Severing ging der Kommunismus von Wahl zu Wahl zurück, seit aber von Papen am Ruder ist, wächst er von Wahl zu Wahl! Das Ergebnis der Wahl wird sein:

eine radikal-sozialistische Mehrheit von Nationalsozialisten und Kommunisten.

Das Bürgertum und auch die Landwirtschaft, soweit sie bisher die Nationalsozialisten unterstützt haben, werden noch ihr blaues Wunder erleben. Durch die Machtmittel des Staates aber wird man die Wut weiter Volkskreise noch weiter steigen und den Radikalismus weiter züchten.

Ist das alles aber der Sinn einer christlich-konservativen Staatsführung?!

Dafür bedanken wir uns. Mit schönen Reden ist dem Volk nicht gedient. Das Volk will Taten sehen.

Wie sehen aber die Taten aus?

Man hört so oft, die neue Regierung handele doch wenigstens, während Brüning nicht gehandelt habe. **Wer aber hat mehr gehandelt und weniger geredet als gerade Brüning?** Solange Brüning an der Spitze stand, hatten wir Ruhe und Ordnung. Das aber ist ja gerade das tragische Schicksal des Zentrums und seiner Führer: Wenn man nicht mehr ein und aus weiß, dann sind unsere Führer gut genug, sich zu opfern. Man mag Brüning so viel schmähen, wie man will: in unseren Augen bleibt er der ehrliche, selbstlose Führer des Volkes. (Stürmischer Beifall).

Im weiteren Verlauf seines Referates beleuchtete der Redner

die Notverordnung der neuen Regierung,

die durchaus beachtliche Ansätze für einen Aufstieg enthalte. Man möge sich aber von einem unangebrachten Optimismus fern halten. Auch das Wirtschaftsprogramm enthalte brauchbare Ansätze; aber die Kaufkraft werde nicht gesteigert. **Vor allem vermisse man jede Maßnahme, wie das gewaltige Defizit in Reich, Ländern und Gemeinden beseitigt werden solle.** Den sozialpolitischen Teil der Notverordnung könne das Zentrum gar nicht billigen. Von der Kontingentierung sei keine Gesundung für die Landwirtschaft zu erwarten, weil nach Feststellungen des Professors Beckmann (Landwirtschaftliche Hochschule Bonn) die Notlage der Landwirtschaft im wesentlichen auf den ungeheuren Schwund der Kaufkraft des deutschen Volkes zurückzuführen ist.

Auf die Außenpolitik übergehend stellte der Redner fest, daß wir durch die Maßnahmen der neuen Regierung um viele Jahre zurückgeworfen seien; hätten wir es doch sozusagen mit aller Welt wieder verdorben.

Was eine kluge und bedächtige Politik erreicht habe, sei durch eine „schneidige" Politik wieder zerschlagen worden.

Wenn trotz allem in weiten Kreisen noch eine große Sympathie für von Papen herrsche, so sei das nur so zu erklären, daß das Volk sich leicht durch Aeußerlichkeiten blenden lasse. Wir möchten wünschen, daß die Hoffnungen und Pläne der Regierung in Erfüllung gehen, aber wir könnten es nicht glauben, weil ihr das Vertrauen fehle, das man nicht kommandieren und nicht erzwingen könne. Weil also eine tiefe Kluft zwischen Regierung und Volk bestehe, deshalb müsse man so schnell wie möglich dafür sorgen, daß wieder ein arbeitsfähiger Reichstag zustande komme. Mit den Worten: „Wir kämpfen einen guten Kampf, der der Freiheit und Rettung unseres Volkes gilt" beendete der Redner seine Ausführungen, die wiederholt von Beifallbezeugungen der Anwesenden unterbrochen wurden.

An das Referat schloß sich eine sehr rege Aussprache an, die zumeist interne Fragen berührte, weshalb wir hier nicht näher darauf eingehen.

Parteisekretär van Dillen

verbreitete sich noch kurz über die praktische Wahlarbeit. Wichtig sei es zunächst, das geistige Rüstzeug, das man auf dieser Tagung empfangen habe, unter die übrigen Parteifreunde zu tragen. Im letzten Wahlkampf habe man zehren können von der starken Persönlichkeit Brünings; aber auch heute dürfe man davon zehren! Unter Brüning habe Ruhe und Ordnung geherrscht, aber auch Gerechtigkeit in dem, was der einzelne Staatsbürger an Opfern zu bringen habe. Diese Gerechtigkeit vermisse man jetzt. Wir müßten im Wahlkampf die „Taten" der jetzigen Regierung in den Vordergrund stellen. Kurz ging der Redner auf den Zersetzungsprozeß in der N. S. D. A. P. ein; die Gewinner seien hier in erster Linie die Kommunisten, dann auch die Deutschnationalen. **Darum hätten wir alle Veranlassung, gegen eine etwaige Wahlmüdigkeit anzukämpfen.** Es sei ja gerade die Taktik der jetzigen Regierung, das Volk müde zu machen. Auch jetzt müsse in jeder Gemeinde eine größere Zentrumsversammlung stattfinden. Am Wahltage müsse der Schlepperdienst noch mehr organisiert werden. Schließlich aber könne kein Krieg und auch kein Wahlkampf ohne Geld geführt werden. Es seien in diesem Jahre schon vier Wahlkämpfe geführt worden, ohne daß man die Parteifreunde finanziell besonders belastet habe. Darum möge man auch diesmal die Partei finanziell nicht im Stich lassen.

In einem ausschlußreichen Schlußwort gin

Vizepräsident Baumhoff

noch auf die in der Aussprache angeschnittenen Fragen ein. U. a. berührte er den Aufruf der Diözesanpräsides der katholischen Arbeitervereine, dem er zustimmte, ferner die Verwaltungsreform, die katholiken-feindliche Personalpolitik, die heute trotz der Katholiken von Papen und Bracht getrieben werde, die Bestrebungen zur Ertüchtigung der Jugend, die man den freien Verbänden überlassen sollte, die Charakterlosigkeit der Rechten bei der Reichspräsidentenwahl. Zusammenfassend stellte der Redner fest: Wir bekämpfen von Papen nicht als Mensch und auch nicht als Katholik, sondern wir bekämpfen nur den Weg und die Methoden seiner Politik, weil wir die Gefahren sehen, in die wir durch diese falsche Politik hineintaumeln. Die Zentrumspartei hat eine 60jährige Geschichte hinter sich. Und da sollten wir heute einen Grund haben, sie zu verlassen? Das darf nicht sein! Nicht der Geist des Zentrums hat sich geändert, sondern der Geist der Zeit. Darum können die Wähler auch in Zukunft mit gutem Gewissen der Zentrumspartei ihr Vertrauen schenken.

Mit einem Wort des Dankes an den Redner wie auch an alle, die sich an der Aussprache so rege beteiligt hatten, schloß Pfarrer Heling die Tagung, die ein verheißungsvoller Auftakt für den bevorstehenden Wahlkampf war.

Vom Niederrhein.

Wertherbruch

r. **Sein 76. Lebensjahr** vollendete gestern der Landwirt Dietrich Schnelting in voller geistiger und körperlicher Frische.

Haldern

i. **Ein Prachtexemplar.** Der Landwirt B. in der Nachbargemeinde Herken erntete eine Runkelrübe (Teutonia), die 24 Pfund wiegt.

Helderloh

i. **Motorradunglück.** Ein Schweizer von hier, der in Drevenack in Stellung ist, fuhr mit seinem Motorrad, das er am Tage vorher gekauft hatte, gegen ein Fuhrwerk. Besinnungslos mußte er in das Krankenhaus nach Wesel eingeliefert werden.

Wesel

:: **Erfolg der Zuchtvieh-Versteigerung.** Die 18. Zuchtviehversteigerung des Rheinischen Verbandes für Tieflandrinderzucht war die erste derartige Veranstaltung in Wesel. Nur erstklassiges Zuchtvieh war aufgetrieben, so daß die in sehr großer Zahl erschienenen Landwirte aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens mit steigendem Interesse das Material musterten. Aufgetrieben waren nur rotbunte Tiere. Die Prämierung hatte u. a. folgendes Ergebnis: 1. **Formpreise. Bullen:** 1a Fähnrich, Karl Hegmann (Herken), 1b Anprall, Fr. Heidermann (Hamminkeln), 3. Heidetrug, Fr. Heidermann (Hamminkeln). — Rinder über 32 Monate alt: 1b Cilli, Wenzel Neuhaus (Loikum), 1c Iduna, Bernh. Borkes (Loikum), 3a Helga, D. Klump (Hamminkeln). — Rinder 20—32 Monate alt: Lobende Anerkennung: Micci, Joh. Cornelissen (Helderloh), Herm. Ingenhorst (Helderloh). — Rinder bis 20 Monate alt: 1a Cilli, Wenzel Neuhaus (Loikum), 2a Akron, Karl Klump (Hamminkeln). — 2. **Leistungspreise.** Leistungen der Mutter: 1c Dalma, Johann Cornelissen (Helderloh), 2c Cilli, Wenzel Neuhaus (Loikum), 3c Loni, Wenzel Neuhaus (Loikum). — Leistungen der Mutter und beider Großmütter: a) Bullen: Heidetrug, Fr. Heidermann (Hamminkeln), Golf, Derselbe. — b) Rinder: 2a Mimi, Wenzel Neuhaus (Loikum), 2b Manda, Derselbe, 2c Kati, Herm. Ingenhorst (Helderloh), 3c Micci, Joh. Cornelissen (Helderloh). — Im Anschluß an die Prämierung begann die Versteigerung, die einen ziemlich flotten Verlauf nahm. Etwa 90 Prozent der Tiere wechselten ihren Besitzer, teilweise zu recht angemessenen Preisen. Die Gebote schwankten zwischen 300 bis 650 Mark; der Durchschnittspreis betrug bei den Rindern etwa 410 Mark, bei den Bullen etwa 450 Mark. Der größte Teil der verkauften Tiere ging nach auswärts. Begehrt waren in erster Linie die Tiere mit hohem Leistungsnachweis. Die für den Nachmittag vorgesehene Kreis-Bullenschau fiel aus. Im Lokale Pünck fand eine Versammlung statt, in der das Prämierungs- und Verkaufsergebnis bekannt gegeben wurde.

Lebertran
für schwächliche Personen, zurückgebliebene Kinder, engl. Krankheit, blasses Aussehen, Magerkeit nur den echten
Dorsch-Lebertran
aus der (6609h
Drogerie Feldmann
Tel. 2241 Neustr 13

Hypotheken
zu zeitgemäßen Zinsen, vollständig reell, keine Kostenvorschüsse. Anfrag. erbeten unt. Nr. 7533 an die Geschäftsstell ds. Bl.

●Schriftl. Heimarbeit●
Verlag Vitalis München 13

Prima
Tafelobst
verkauft
Borkes, Loikum

Prima Steyerländer
Saatweizen
1. Absaat 176 9h
Pflanzkartoffeln
1. Absaat, frühe Zw k. kauer, Edeltrautsew, späte Industrie in bekannter Güte
Borkes, Loikum

Gebrauchte (1495h
Schlafzimmereinrichtungsgegenstände und Badezimmereinrichtung
im ganzen od. geteilt zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Sol. junger Mann sucht freundl. möbl.
Zimmer
in ruhigem Hause
Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 1493 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein guterhaltener
Dauerbrenner
zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger
Holzschuhmacher-Geselle (1494h
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann,
städt. Handelsschule mit Erfolg besucht,
sucht Stelle als Volontär.
Offert. erbeten unter Nr. 1497 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geweckter Junge
der Lust hat, das **Bäcker- u. Konditorhandwerk** zu erlernen, in die Lehre gesucht. 7637e
Konditorei u. Bäckerei **Johann Lohner,** Nordstraße 48

Wo finden 2 junge Leute ein einfaches
Zimmer
und Beköstigung.
Offerten mit Preis unter Nr. 1498 an die Gesch. ds Bl.

Die grosse Woche der Damen Kleidung



heute erster Tag!
Wir haben herrliche Mäntel gekauft. Herrliche Mäntel und schöne Kleider. Zu Preisen, die es nur selten gibt. Ein glücklicher Kauf für unsere Kunden, denen wir jetzt diese sehr schöne und elegante Kleidung zu so kleinen Preisen anbieten

Sofort — sehr rasch — zuerst da sein, das ist hier wichtig!

29.75

MODERNER BOUCLÉ-MANTEL
Kopie eines Original-Modells, ganz auf schwerer Kunstseide; kleidsam geschnittener Kragen aus dichtfelligem Deutsch-Seal

Werbepreise im ganzen Hause!

33.50

ELEGANTER WINTER-MANTEL
wollig-weicher, modischer Crowlstoff mit großem, seidig-glänzenden Lamm-Schalkragen. Ganz auf kunstseidenem Marocain

Verkehrswoche in Wesel

46.-

FLOTTER MARENGO-MANTEL
grau oder blau Bouclé. Der langhaarige, üppige Kragen ist aus echtem Austral-Opossum; eleganter Schnitt, vorzüglicher Sitz

Werbepreise im ganzen Hause!

52.-

VORNEHMER NOPPÉ-MANTEL
mit edlem, kostbaren Kragen aus Schiras-Persianer, dezentem Diagonal-Muster und apart gestepptem, kunstseidenen Marocain-Futter

LEYENS & LEVENBACH

LEYENS & LEVENBACH AG
GROSSER MARKT WESEL BRÜCKSTRASSE

Katholische Büchereiarbeit.

20. Kursus für Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien.

In der Zeit vom 10. bis 14. Oktober fand im Borromäushaus zu Bonn der 20. Kursus für Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien statt. Zu seiner großen Freude konnte der erste Vorsitzende des Borromäusvereins, Prälat Professor Abgeordn. Lauscher (Bonn) über 400 Teilnehmer aus ganz Deutschland begrüßen. Auch aus Elsaß-Lothringen, Holland, Belgien, der Schweiz, Polen, Oesterreich und Südtirol waren Teilnehmer erschienen. Als ein besonders dringendes Problem bezeichnete Prälat Lauscher die Auseinandersetzung mit den Leihbibliotheken, die wie Pilze aus dem Boden schießen.

Die Leitung der Tagung übernahm dann Direktor Braun (Bonn). An den Vormittagen wurden in sechs Vorträgen Buch und Bücherei im Chaos der Zeit und die Aufgaben des Borromäusvereins, der nunmehr seit 87 Jahren im Dienste katholischen Idealismus arbeitet, behandelt.

Den ersten Vortrag hielt Schriftsteller Theodor Haecker (München) über das Chaos der Zeit, er behandelte das Chaos in der Philosophie, Wirtschaft, Literatur und im praktischen Leben.

Ueber Zeit und Buch in Wechselwirkung sprach Professor Hankamer (Königsberg). Der Einfluß der Zeit auf das Buch wird wirksam in Sprache, Inhalt, Form und Gehalt. Die Wirkung des Buches auf die Zeit läßt sich in der jeweils aktuellen Literatur der Epoche, die aus der Vergangenheit zur Wirkung kommt, beobachten.

Ueber Buch und Wirtschaftslage sprach Verlagsdirektor Dr. Keckeis (Freiburg). Er ging aus von der ungeheuren Krisis, die auch im Buchhandel viele Existenzen vernichtet hat, zeigte die besonders schwierige Lage des katholischen Verlegers, der in seiner Tätigkeit eine Einschränkung erfahre inbezug auf Umfang, den Stoffkreis, die Presse und das Publikum. Er machte beachtenswerte Vorschläge zur Besserung der Buchkrisis. Durch sein Referat wurden manche Mißverständnisse betreffs des billigen Buches und der Lage des katholischen Verlegers aufgeklärt.

Die Gefahr der gewerblichen Leihbüchereien behandelte Generalsekretär Dr. Rumpf (Bonn) unter Beibringung genauer Zahlen. Der Bestand der Bücher, die meist von ungeschultem Personal ausgeliehen werden und sich oft an die niedersten Triebe des Menschen wenden, wird als reines Geschäft bewertet. Zur Abwehr dieser Gefahr sollen Ueberwachungsausschüsse die Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen aus dem Schmutz- und Schundgesetz, dem Reichsstrafgesetzbuch und der Gewerbeordnung erleichtern. Zu fordern ist ferner die Einführung der Konzessionspflicht für solche gewerblichen Leihbüchereien. Die beste Abwehr bildet der gute Ausbau der Borromäusbüchereien und ihre Sichtbarmachung durch geeignete Räume.

Privatdozent Dr. Lützeler (Bonn) wandte in einem Vortrage die Ergebnisse des Kursus auf den modernen Roman an.

Den letzten Vortrag hielt Direktor Braun über die Rettung aus dem Chaos der Zeit. Widerstände liegen in uns und äußern sich in Mutlosigkeit, Lähmung und Selbsttäuschung sowie in der Zeit wegen der Wirtschaftslage. Diese Widerstände gilt es zu überwinden, dadurch, daß man an sich selbst anfängt, die Arbeit ernst nimmt, literarisches Verständnis und Verantwortungsgefühl vertieft und in dem Rufen der Zeit die Stimme Gottes erkennt, daß man im Borromäusverein alles tut, was die Not der Zeit erfordert, besonders die gute äußere Aufmachung und die innere Gestaltung der Bücherei.

An den Nachmittagen tagten besondere Arbeitsgemeinschaften. 6 Arbeitsgemeinschaften waren gebildet worden, die erste für Anfänger unter Leitung von Fräulein Diplom-Bibliothekarin Fusting (Bonn), eine zweite für Leiter und Mitarbeiter von ländlichen Büchereien unter Leitung von Diözesanpräses Becker (Hofheim), eine dritte behandelte unter Leitung von Generalsekretär Dr. Aiker (Bonn) die literarische Bildung des Bibliothekars, eine vierte hatte unter Leitung von Generalsekretär Hackmann (Bonn) die literarische Bildungsarbeit am Leser zum Gegenstand, eine fünfte unter Leitung von Bezirkspräses Kaplan Busch (Osterfeld) beschäftigte sich mit der Finanzierung der Büchereien und der Agitation, die sechste Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Bezirkspräses Vikar Dr. Schöne (Rhede) behandelte das Problem „Arbeitslose und Bibliothek".

Die von den Leitern der einzelnen Arbeitsgemeinschaften aufgestellten Leitsätze wurden in der Vollversammlung einstimmig angenommen und bilden nun die Grundlage für die weitere Arbeit des Borromäusvereins.

Briefkasten.

Skatklub Bocholt. Das Spielen in eine gemeinsame Kasse kann doch nur den Zweck haben, gemeinschaftlich irgend etwas damit zu unternehmen, z. B. einen Ausflug, eine Festlichkeit. Ist dies nicht vorgesehen, so kann der Inhalt nach vorher beschlossenen Grundsätzen verteilt werden. Ob ein Mitglied mehr als die anderen verloren hat und dadurch mehr zur gemeinschaftlichen Kasse beigetragen hat, ist unerheblich.

Die Kollektionen Mänteln
mit Nachmusterungen in
waren bei uns.

Es hat sich gelohnt! Hunderte Mäntel wurden von uns neu gekauft!

Wir bieten Ihnen hervorragendes in:
Auswahl — Form — und Preiswürdigkeit!

7635B

Damen-Gummi-Mäntel in großer Auswahl!

Gummi-Mäntel	Lederol-Mäntel	Oelhaut-Mäntel zum Teil mit Tasche
8.90 11.75 14.75	10.75	13.75 14.75

Hermann Pottmeyer BOCHOLT - MARKT.

†

Das Sechswochenseelenamt
für den verstorbenen
Heinrich Gebbing
findet am Mittwochmorgen 8½ Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. (7628

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders aber der Nachbarschaft, dem Werkmeisterverband, dem Kriegerverein 16. A. K., dem Bund der Kinderreichen und der Konsumgenossenschaft „Eintracht" unsern (7626
herzlichsten Dank.
Bocholt, im Oktober 1932.
Familie E. Welkers.

Die Geschenke
aus meinem Hause finden stets großen Anklang, sei's **modernes Kristall, Porzellan, Service, Silber, Schmuck** usw.
Größte Auswahl bei billigsten Preisen.
Auch in niedrigen Preislagen apartes und geschmackvolles. 7630e
Spezialhaus Duttmann, Osterstr. 11.

Spielschar im Jung-K.K.V.

Allerheiligen, den 1. November und Sonntag, den 6 November, im großen Saale des Gesellenhauses

HOMAS BECKET

Primas von England.

Schauspiel in 5 Aufzügen.

Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen Wwe. Joh. Valk, Nobelstr. und Josef Neyenhaus, Ravardistraße.

Ehe
Sie einen **Herd** oder **Ofen** kaufen, raten wir Ihnen in Ihrem Interesse, es nicht zu versäumen, unsere Ausstellungsräume unverbindlich zu besichtigen. —
Wir haben den richtigen Herd oder Ofen für Sie!
„Juno" = „Küppersbusch" = „Junker und Ruh"
Bessere **Herde** und **Öfen** als wir führen, **gibt es nicht!**
Aloys Hungerkamp Inh.: Aloys und Heinrich Hungerkamp
Ravardistraße (Mittelstandshaus) und Kurfürstenstraße 46.
7275e) gegenüber Capitol. (direkt am Großen Kurfürsten)

Bekanntmachung

Revision der Bürgersteuer 1931.

Eine Nachprüfung der Bürgersteuer hat ergeben, daß eine Reihe von Arbeitgebern mit der Ablieferung der von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuer 1931 (zahlbar Januar bis Juni 1932) noch im Rückstande sind. Im Laufe der kommenden Woche wird durch städtische Beamte eine Revision der Bürgersteuer 1931 stattfinden. Sämtliche Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Quittung über die abgeführte Bürgersteuer 1931 bereitzuhalten. Auf die strafrechtlichen Vorschriften der Bürgersteuerverordnung bezüglich Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuer wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Bocholt, den 22. Oktober 1932.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme haben die mit der Zählung beauftragten Beamten und Angestellten eine größere Anzahl von Haushaltungslisten nicht aufholen können, weil die Haushaltungsvorstände die Listen nicht ausgefüllt hatten bezw. bei Einholung der Listen nicht anzutreffen waren. (7622

Es ergeht hiermit an sämtliche Haushaltungsvorstände, die ihre Personenstandslisten noch nicht abgegeben haben die Aufforderung, diese bis spätestens Donnerstag, den 27. Oktober 1932, bei der Stadtverwaltung (Steuerabteilung, Ravardistraße 4, Zimmer Nr. 41) abzugeben.

Personen, die versehentlich noch keine Liste erhalten haben, können die Formulare bei der Steuerabteilung in Empfang nehmen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Haushaltungslisten auch zur Unterlage für die Ausstellung der Steuerkarten dienen und daß der Arbeitgeber solange eine Steuerkarte nicht ausgestellt ist, vom vollen Lohnbetrag 10 v. H. ohne jede Ermäßigung als Steuer einbehalten muß.

Nach § 202 der Reichsabgabenordnung kann die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung der Haushaltungslisten mit Geldstrafe von 100—500 RM. erzwungen werden.

Bocholt, den 21. Oktober 1932.
Der Oberbürgermeister.

Im Handelsregister Abt. A Nr. 120 ist am 20. 10. 1932 bei der Firma **Gebr. Drießen zu Bocholt** eingetragen: Dem Kaufmann Karl August Drießen zu Bocholt ist Prokura erteilt. Die Prokura Karl Drießen ist erloschen. (7624
Preuß. Amtsgericht Bocholt.

Im Handelsregister Abt. A Nr. 408 ist am 17. 10. 1932 bei der Firma **Franz Tüselb, Bocholt**, eingetragen: Die Firma ist erloschen. (7625
Preuß. Amtsgericht Bocholt.

RHEDE
Oeffentliche Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die mit der Zahlung der **Grundvermögensteuer einschließlich der staatlichen und Gemeindezuschläge** und der **Hauszinssteuer** für den **Monat Oktober ds. Js.** noch im Rückstande sind, werden hierdurch ersucht, diese Rückstände **innerhalb 3 Tagen** zu entrichten, andernfalls sie im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden.

Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung durch Mahnzettel.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß **bei verspäteten Steuerzahlungen ein Verzugszuschlag von 1 Prozent für den halben Monat erhoben wird.** (7632

Rhede, den 21. Oktober 1932.
Die Gemeindehebestelle als Vollstreckungsbehörde:
Kammann.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem unter dem Rindviehbestande der Witwe Bongert aus Loikum Nr. 30 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird der örtlich kenntlich gemachte Sperrbezirk gebildet. (7609

Außer dem Viehseuchengesetz vom 26. 6. 1909 ist die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 2. 6. 1932, die auf dem Amte eingesehen werden kann, zu beachten. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Haldern, den 17. Oktober 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Ingenhorst.

Perfekte
Stenotypistin
zur Aushilfe für einige Monate von hiesiger Weberei gesucht.
Angebote nur mit Gehaltsforderung unter Nr. 7631 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eingestellt werden tüchtige
Vertreter
auch
stille Vermittler
von bedeutender Versicherungs-A.-G.
Bewerber aus dem Fach, auch aus anderen Berufen, die in Akquisition und Organisation erfahren sind, können sich mit unserer Unterstützung bei Fleiß und Umsicht ein gutes Einkommen schaffen und sichern. Ausführ. Bewerb. erbeten unter Z. F. 492 an **Werbedienst Herweg, Düsseldorf**, Graf-Adolf-Straße 9. (A 976

Technikum
Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Tiefbau
Hochbau, Eisenbetonbau

Echte Stralsunder
Spielkarten
hochwertige Qualitäten.
Skat: —.60 —.70 —.80 —.90
Bridge u. Whist —.90 1.10 1.30 1.60
Hedwig Rademaker,
7634e Ostermarkt 39.

Gesucht für BOCHOLT und weitere Umgebung (A 974
Bäcker-Vertreter
Nur gut eingeführte Herren, die für Inkasso Sicherheit stellen können, kommen in Frage. Lager u. Auto nicht nötig, da Zentrallager in der Nähe. Wir bieten: ganz überragende
Margarine
ungeschlagene Zugaben, hohe Provisionen und Zuschuß.
Gefl. Offerten unter 7939 an **Reklame-Foerster, Düsseldorf**, Postfach.

Redegewandte
Vertreter
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Pr. v. wird sofort ausgezahlt
Offerten: **Düsseldorf, Postschließfach 575**

Wer verkauft
Wohnort, Geschäftsk., Vi a, Landwirtschaft, Gasthof, Bau- u. Kiesgelände, Sof. Angebote an **K. Lahmeyer Bremen, Elisabeth-Straße 152**

Eine 6/30 PS.
Stoewer-Limousine
für **575 Mk.** und ein
N.S.U.-Motorrad
200 cbm, für **300 Mk.** zu verkaufen. (7638e
Franz Thuilot, Anholt i.W.

Achtung! Landwirte!
Saatkartoffeln
Ostpreußische u. Westpreußische Saatkartoffeln
sind große Mengen in Dingden eingetroffen und in jeder Menge am Bahnhof zu haben. Prima handverlesenes Saatgut direkt vom Züchter. — Folgende Sorten sind zu haben:
Holländische Erstlinge, Zwickauer frühe, Böhms allerfrüheste, Odenwälder blaue, Böhms Edeltraud, Modrow Industrie, Lempkes Industrie und Ackersegen (krebsfest).
Auch für jede gewünschte Sorte nehme ich Bestellungen entgegen; auch jede krebsfeste Sorte kann ich liefern. Gute Sortierung und äußerst billig; frei jeder Bahnstation. Für Bocholt frei Haus ohne Aufschlag.
Zur Besichtigung ladet ein (7604
Heinrich Steverding,
Dingden,
Telefon Ringenberg 21.

Perfekte
Konfektionsnäherinnen
für Röcke etc. (7639
per sofort gesucht.
Kleiderfabrik G. MARKWORT.

Halle Münsterland rüstet zur neuen Radrennzeit.

Bopel-Korsmeier schon verpflichtet.

† **Münster**, 22. Oktober.

Noch 14 Tage und wieder surren die blanken Räder über das Holzlattenrund der münsterischen Winterbahn. Die Ausschreibung zum Eröffnungsrennen, das Samstag, den 5. November, laufen wird, ist erschienen. Eine Hauptsorge der Rennleitung ist, die Eintrittspreise den Zeitverhältnissen anzupassen und namentlich den vielfach geäußerten Wünschen nach billigeren Sitzplätzen Rechnung zu tragen. Obwohl die Eintrittspreise bisher schon keinen Vergleich zu scheuen brauchten mit denen anderer Veranstaltungen von ähnlicher Dauer (4—5 Stunden), hat die Rennleitung mit einer Neueinteilung doch eine fühlbare Verbilligung der Preise durchgeführt. So sind jetzt schon für 2 Mk. gute Sitzplätze zu haben; die Stehplätze kosten 1 Mk. Karten zum Eröffnungsrennen sind vom kommenden Montag ab allgemein im Vorverkauf zu haben, und zwar für Block A—K im Verkehrsverein, Block L—U in der Halle Münsterland.

Die Rennen werden nach wie vor auf Preis, nicht etwa nur gegen feste Entschädigung gefahren. Dadurch ist die Gewähr geboten, daß jeder Fahrer sein Können auch wirklich entfaltet. Im übrigen wird die Rennleitung sich bei der Auswahl der Fahrer von ihren wirklichen Leistungen leiten lassen und daher vor allem junge, tatkräftige und vorwärtsstrebende Mannschaften verpflichten. Darum sind als erste Mannschaft für das am 5. November laufende 1001Klm.-Rennen die Dortmunder Bopel-Korsmeier eingetragen worden. Sie sind als starke und ehrgeizige Fahrer bekannt, und Bopel war in der „Sechstagenacht" im Januar d. J. der Mann, der nach dem Ausscheiden seines gestürzten Partners durch seine unübertrefflichen Spurtleistungen in der letzten Stunde die Zuschauer zu dröhnendem Beifall hinriß.

DJK.-Sport im Münsterland.

Spannende Kämpfe in den anderen Gruppen.

Im Nordmünsterland treffen am Sonntag **Teuto Riesenbeck und Matellia Metelen** aufeinander. Das Spiel wird für die Tabellenführung in dieser Gruppe entscheidend sein. Matellia steht zunächst einmal an der Spitze, und zwar unangefochten. Der einzige Platzherr dürfte der Platzherr am Sonntag sein, gegen den die Meteler das Spiel nicht zu leicht nehmen dürfen.

Weiterhin notieren wir:

VfL. Ahaus — DJK. Horstmar.
Arminia Ochtrup — Stella Bevergern.
Sp. Vgg. Stadtlohn — Tapfer Ottenstein.
Union Wessum — Eintracht Coesfeld.
Schwarz-Weiß Lüdinghausen — Viktoria Bork.
DJK. Olfen — Tus Lünen.
Sportfreunde Dülmen — Grün-Weiß Selm-Beifang.

Für die ersten 4 Treffen tippen wir die Platzherren als Sieger, für die letzteren 3 Treffen können wir nur auf glatte Siege der Gäste rechnen.

Geschäftliches.

Große Zuchtviehversteigerung in Münster i. W. am 3. November.

Die beste Gelegenheit, sich einen guten, aber billigen Bullen oder ein Rind zu kaufen, bietet sich gelegentlich der großen Herbst-Zuchtviehversteigerung des Verbandes Westfälischer Rotbuntzüchter in Münster am Donnerstag, den 3. November d. J. Durch Auftrieb von 80 ausgesuchten Bullen und 150 rotbunten tragenden Zucht- und Gebrauchsrindern wird eine glänzende Auswahlmöglichkeit geboten. Außerdem kann mit mäßigen Preisen gerechnet werden. Für Trächtigkeit der Rinder, sowie für Deck- und Befruchtungsfähigkeit der Bullen werden weitgehende Garantien geboten. Die Geschäftsleitung steht zur Ankaufsberatung jederzeit zur Verfügung. Den hohen Stand der münsterländer Rotbuntzucht kennzeichnet der im letzten Kontrolljahr 1931-32 erzielte hohe Durchschnitt bei 11 568 Abschlußkühen von 4370 Klg. Milch 3,21 % Fett und 140,43 Klg. Fett, sowie die auf den letzten DLG.-Schauen Hannover und Mannheim erzielten großen Erfolge. Um den Besuch dieser interessanten Veranstaltung möglichst vielen Züchtern und Landwirten zu ermöglichen, ist der Preis für Eintritt einschließlich Versteigerungsverzeichnis auf 1,50 Mk. herabgesetzt. Außerdem werden von der Reichs- und Landesbahn in einer Umkreiszone von 150 Klm. um Münster Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben, die vor Antritt der Rückfahrt im Büro der Halle Münsterland abgestempelt werden müssen. Karten haben Gültigkeit vom 2. November 0 Uhr bis zum 3. November 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt). Verzeichnisse sind ab 20. Oktober von der Geschäftsstelle des Verbandes Westfälischer Rotbuntzüchter oder der Münsterländer Herdbuchgesellschaft, Münster i. W., Engelstr. 28, Fernruf 24101, zu beziehen.

*

3 Minuten kochen, nicht nur überbrühen . . .

In jedem Kathreiner-Körnchen steckt innen ein dicker kaffeebrauner Kern aus glitzerndem Röstmalzzucker — der Röstmalzkern, wie man sagt. Dieser Röstmalzzucker löst sich im Wasser auf, wenn der „Kathreiner" richtig — voll 3 Minuten lang! — durchgekocht wird. Das gibt dann das Volle, das Vollmundige, das sich so gut mit den anderen feinbitteren Aromastoffen des Kathreiner verbindet. Das gibt dann den guten Geschmack. Der Röstmalzkern, der macht's — der Gehalt macht's!

Altenessener Schweinemarkt am 22. Oktober 1932.

Gesamtauftrieb: 2748, Ferkel 2400, Läuferschweine 348. Es kosteten Ferkel 6—8 Wochen alte 5—8 Mark, 8 bis 12 Wochen 8—12 Mark, Läuferschweine 3—4 Monate alte 12—18 Mark, 4—6 Monate alte 18—35 Mark. Marktverlauf sehr langsam. Am 1. November fällt der Markt aus.

RENNEN ZU DORTMUND

Sonntag, den 23. Oktober 1932, 2 Uhr
Mittwoch, den 26. Oktober 1932, 2.30 Uhr

u. a. Aug.-Klönne-Erinner.-Rennen, Ehrenpreis u. 2000 Mk, Frhr.-Cl.-v.-Romberg-Erinner.-Jagdr., Ehrenpreis u. 1650 Mk.

5 Schlager

aus unserem Sonder-Verkauf

Schuh und Strumpf

Herrensocken Seidenflor, Jacquardmuster, äußerst preiswert 0.68
Damenstrümpfe künstliche Seide, gute Qualität . . 0.95
Schwarzer Kinder-Schnürhalbschuh Mastbox, bequeme Form, sehr strapazierfähig, mit kräftiger Laufsohle, Größe 28—35 . . . . . 3.90
Damen-Spangenschuh mit feingestepptem Vorderteil, aus Lackled., Reptil-Verzier., bequem. Trotteur-Abs., d. gute Straßenschuh 5.90
Herren-Schnürhalbschuh Mastbox, in schwarz und braun, gute Verarbeitung 6.99

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Sendsonntag von 11 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet!

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH
MÜNSTER i. W.
Ludgeristraße 93-109

Dr. med. Fritz Haase
Facharzt für Nieren- und Blasenleiden
Münster i. W.
verzogen nach Königstr. 22/23
Sprechstunden: 11—1, 3—5. Telephon 23870.



Große Zuchtvieh-Versteigerung in Münster in Westfalen
(Halle Münsterland)
am **Donnerstag**, den 3. November 1932, vormittags 11 Uhr.
Zur Versteigerung gelangen:
80 Bullen u. 150 tragende Zucht- u. Gebrauchsrinder des rotbunten Tieflandschlages.
Infolge des großen Auftriebes ist mit niedrigen Preisen zu rechnen.
Auf alle Tiere 20% Frachtermäßigung.
Zur Versteigerung nach Münster werden Sonntagsrückfahrkarten in einem Umkreis von 150 km um Münster, gültig vom 2 Nov. 0 Uhr bis zum 3. Nov. 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) ausgegeben.
Weitere Auskünfte und Verzeichnisse durch die Geschäftsstelle des
Verbandes Westfäl. Rotbuntzüchter Münster i. Westf.
Engelstraße 28 I, Fernruf 24101.

Das leistet der Hörapparat Overhage:

Herr Landrat i. R. Frhr. v. Sch. . . . schreibt uns unaufgefordert:

„Mit dem mir gelieferten Hörapparat bin ich außerordentlich zufrieden. Derselbe ermöglicht mir zunächst den Verkehr von Mund zu Mund. Auch kann ich in der Kirche wieder Gesang hören . . . "

Lassen Sie sich in unserer Hörmittelabteilung den Hörapparat „Overhage" kostenlos und unverbindlich vorführen.

Preis von Mk. **36.-** an

Optische Anstalt Overhage
Münster i. W., Prinzipalmarkt 3

Bekanntmachung.

Die öffentlich meistbietende **Verpachtung des Bezirks II der Gemeindejagd Altmsick**, groß etwa 1300 Morgen, erfolgt am **Montag, den 7. November 1932, nachmittags 2½ Uhr, am Bahnhof Altmsick.**

Der Jagdbezirk ist an der Bahnstation Altmsick der Westf. Landeseisenbahn gelegen. Die Verpachtung des Bezirks erfolgt bis zum 15. 8. 33.

Die Pachtbedingungen können gegen Einsendung von Rmk. 2.— vom Amte Stadtlohn bezogen werden.

Altmsick, den 21. Oktober 1932.

Der Jagdvorsteher:
Levers.

Auffallend billig

Neue und getragene

Winter-Paletots	von RM.	5.00 an
Maß-Anzüge		6.50 "
Herrenschuhe, pr. Qual.		4.50 "
Damenschuhe		2.50 "
Kinderschuhe		1.00 "
Hosen		1.50 "
Lumberjacke und Lodenjoppen		5.00 "
Westen		0.50 "

M. Bienenstock
Münster i. W., Sonnenstraße 74
Achten Sie auf die Hausnummer!
Durchgehend geöffnet!

Komplette 72teil.
Tafelsilber-Garnitur
mit rostfreien Klingen für Mk. 90.— gegen bar zu verkaufen. Anfragen unter ES 6857 an die Anzeigenverwalt. der Zeno, Münster.

Branntkalk
in Stücken und gemahlen in Papiersäcken.
Donar-Fettmergel
höchstprozentig, in feinster Mahlung, sowie
Kalkasche
empfehlen preiswert zur prompten Lieferung. Musterprobe und Prospekt gratis.
Westf. Kalkwerke, Leding-Stadtlohn.

Kunststopferei und Teppich-Reparatur-Werkstatt
Inh. Frau M. Vetter
Münster i. W., Ludgeristr. 24
Eingang Windthorststraße, Telephon 23421.
Fachkundige Arbeit bei mäßigen Preisen

Rheuma Gicht Asthma
Kostenl. Auskunft über natürliche Heilung gibt **Anton Wittmann, Nüenberg-N.**

+ Danksagung +

Seit 4 Wochen litt ich an einem schweren Wochenbettfieber und Venenentzündung, nichts half. Dann gebrauchten wir Homöopathie von **Frau E. Wilking, Herne**, Schulstraße 20. In 10 Tagen hatte ich keine Fieber mehr und die Venenentzündung ist vollständig beseitigt. — Hierdurch sage ich Frau Wilking meinen herzlichsten Dank.
Karl Teipel und Frau,
Herne, Feldkamp.

Sprechstunden: Jeden Dienstag in Münster, Hörsterstraße 24, von 9—12 und 2—5 Uhr.

Subin

Subin ist ein gutes Mittel für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche und zur Anregung der Freßlust.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Geld zu vergeben durch **Franz Bohne, Münster Westf.** Gartenstraße 20. Ruf 23424 / Rückporto.

Rassol hilft jedem **Schweine** rasch wieder auf die Beine, macht's fett u. kugelrund, erhält es **kerngesund.** Man kaufe nur das **echte Apotheker-Habricha-Rassol.** 1 Orig.-Fl. Mk 1.50. (Calc. nitr. Pho Salz Vitam. D. Lebertht. Emuls.) In Apotheken u. Drogerien. Allein. Hersteller **Rassol-Werke, Gießen.**

Neo-Ballistol-Klever!
Vor dem Kriege patentiert im In- und Auslande.
Einziges Waffenöl, welches von staatlichen Ministerial-Instituten und Armeen des In- und Auslandes als das beste
unübertroffene Waffenöl
gegen Nachschläge und Rost attestiert wurde.
Zugleich Desinficiens.
Tötet Eiter- und Wundbazillen (gem. Prosp. II) und regt Gewebsneubildung hervorragend an.
Flasche RM. 2.25.
Prospekte und Weltliteratur gratis.
Erhältlich in Waffengeschäften, Apotheken, Drogerien, sonst von
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln 54, Brandenburger Straße 6.

Bad Oeynhausen.
Preiswerte Winterkur.
Villa Anita.
Pension 4 Mark pro Tag, beste Verpflegung. Keine Nebenkosten. — Zentralheizung. Telephon 2731.

Zurück
Nervenarzt
Dr. Gausebeck
Münster i. W.

Piano
erstkl. Marke, schwarz, wie neu erhalten, sehr preiswert zu verkaufen.
Hüllsmann, Münster, Moltkestraße 1 (am Ludgeriplatz).

Habe wieder mehrere wenig gespielte, tadellos durchgearbeitete
Klaviere
schwarz poliert, mit Elfenbeinklaviatur, billig abzugeben.
Pianohaus A. Hoffmann Münster, Frauenstr. 9.
Send-Sonntag durchgehend geöffnet.

2000 RM.
von Selbstgeber gesucht auf unbelasteten Besitz in Bocholt gegen gute Zinsen und mehrfache Sicherheit.
Offerten unter T 8637 an d. Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten.

Armer kath. Theologiestudent bittet um ein
Darlehen von 500 RM.
gegen gute Bürgschaft. Offerten unter D 350 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Geld-
Gesuche jeder Art erledigt schnell u. diskret ohne Vorkosten.
E. Niederquell, Münster, Schillerstr. 49.
Bei Anfragen — Rückp. Mitarbeiter angenehm.

Heißmangel
-Betriebe, neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. s Iffelburg. Ing.-Wesel a. Rh.

Haben Sie schon bedacht
welche Kosten Ihnen bei einem Sterbefall erwachsen?
wie sich Ihre alten Tage gestalten?
die Kosten der Ausbildung und Aussteuerung Ihrer Kinder?
Manche Sorgen
erleichtert Ihnen eine Versicherung bei der katholischen u. gemeinnützigen
Leo-Versicherung gegründet 1895
Bischöflich wärmstens empfohlen.
Auskunft erteilt:
Bezirks-Direktion für das Bistum Münster, Münster, Neubrückenstr. 66/67

Ausverkauf Münster, Pakelois

Jackett-Anzüge wenig getragen, auch für stärkste Herren, von Mk. **9.-** an
Knaben-Anzüge von RM. 13.- an
Neue Anzüge von RM. 17.- an
Windjacken v. RM. 5.50 an
Regenmäntel von RM. 7.- an
Herrenhalbschuhe in schwarz u. braun, 6,50
Motorradstiefel reine Lederausführung
Landschuhe la Qualität
Abteilung Schuhe
Halbe Fahrt wird vergütet!
Warnung! Achten Sie auf die Firma u. Hausnummer
Jakobson
Münster i. W.
Windthorststraße 50.
Auch der weiteste Weg lohnt sich.
Send-Sonntag geöffnet.

Frauenschule und Frauenoberschule St. Hildegard Münster i. Westf. Neubrückenstraße 4.
Ein- und zweijährige Frauenschule, Dreijährige Frauenoberschule m. Reifeprüfung, Sonderkurse für Abiturientinnen (Hauswirtschaft und Nadelarbeit).
Lehrgang für Haushaltspflegerinnen (mit staatlicher Abschlußprüfung).

Pensionat Marienhaus, Alf
Haushaltungsschule d. Vinzentinerinnen.
Gründl. Ausbildg. in der Hauswirtschaft m. wissenschaftlicher Fortbildung. Prospekte d. die Oberin.

Klavier
Ein sehr gutes Mark.-Klavier in Nußb. aus Privatbesitz, fast neu, für halben Preis zu verk. Zu besichtigen
A. Elting, Restaurant. **Bveden i. W.**

Bruchleiden.

Sicheres Mittel, schnelles mit extra weicher Gummipelot m. 2. Bef. Lin. Ring Wohn. 1. 1. Leid Kaut. kostenfr.
Schlevekamps Bandagenhaus, Duisburg 17, Königstr. 38

Opel
4/16 PS. Limousine, fahrbereit, noch versteuert, preisgünstig zu verkaufen.
Auto-Verkehr, Münster, Schillerstr. 17. Telephon 40734.

Heiraten

Ansehnl. junger Mann, Anf. 30er mit flottg. Geschäft und größerem Barvermög., sucht zw. **Heirat** mit ein hübsch. anständ. Mädch. am l. v. Lande, m. etw. Vermögen, bekannt zu werden. Zuschr. wolle man vertrauensv. senden unt. D 352 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Zeno - Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Nach Rhe'ne wird zum 1. 11. bei Fam.-Anschl. eine tüchtige
Verkäuferin
die an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, f. Lebensmittelgeschäft gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschr. unt. R 1 an die Münsterl. Volkszeitg. in Rheine.

Baldmöglichst kathol.
Mädchen
17—19 Jahre, f. Haus- Garten- und etwas Feldarbeit gesucht. Anfragen an R. Auvers, Ann.-Exp., Appelhülsen

Suche ein fleißiges
Mädchen
aus guter Familie das alle Arbeiten versteht und gut melken kann. Zeugn. u. Lohnforderungen sind zu richt an **Gutsbes. Schultmann. Mecklenbeck b. Münst.**

600.- Mark monatlich
verdienen redegewandte Personen ohne Kapital. Konkurrenzlose Sache. Von allerorts Bewerbungen erbeten. Antwort nur gegen Rückporto.
Hubert Franken, Detmold, Exterstr. 23.

Zum 1. 11. f. Beamtenhaushalt mit 5 Pers. ein fleiß. kath.
Mädchen
welches in Küche und Hausarb. erfahr. ist, gesucht. Ang. m. Lohnansprüchen erbittet
Frau Wessels, Bocholt, Stenern 118.

Ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die schon in besseren Häusern tätig waren u. gute Zeugn. aufweisen können. Off. unt. K Z 30 an d. Tagebl. Ochtrup i. W., erbeten.

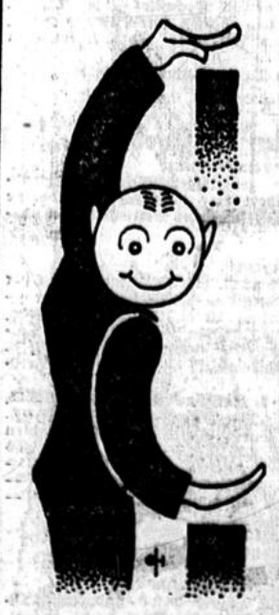
Auf ein Gut von 300 Morgen wird ein kath.
Eleve
gesucht, bei Familienanschl. Vorstellbst ein
Mädchen
für alle landwirtschaftlichen Arbeiten.
Stens, Haus Mahlenburg b. Datteln i. W.

Seriösen Herren wird verdienstreiche
Vertretung
vom Schreibtisch aus bei sofortigem Verdienst geboten. (Vertreterbr.) Gut. Leumund Bed. Off. unt. W 4095 an Ala Haasenstein & Vogler, München.

Renteieleve
kath., mit mindestens Sekundareife, gesucht. Angebote unt. D 337 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Gesuche

Lediger
Viehwärter
sucht Stellung zum 1. Novmber. Off. unter Nr 140 an die Buchdruckerei Fel. Hellrichs in Rhede i. W.



To hoff din Ölmolkölt

Küchen natur lack. oder Schleiflack kompl. von RM. **158,-** an
Schlafzimmer lackiert oder eiche geritzt kompl. von RM. **320,-** an
Schlafzimmer echt eiche kompl. von RM. **385,-** an
Speisezimmer eiche geritzt kompl. von RM. **280,-** an
Speisezimmer echt eiche kompl. von RM. **325,-** an
Wohnzimmer eiche oder nußbaum poliert kompl. von RM. **195,-** an
Herrenzimmer echt eiche kompl. von RM. **280,-** an

To sindwiz din Preisa!
Das kann nur
Möbelhaus Heilborn
Münster i. Westf.,
Hauptlager und Werkstätten: Kuhstraße 14
Sonder-Ausstellung: Alter Steinweg 27a (Ecke Passage)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Programm von Sonntag, den 23. Oktober bis Samstag, den 29. Oktober

Sonntag, den 23. Oktober.

7 Uhr: Choral: So nimm denn meine Hände.
7,03—8,15 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 1. Helenen-Marsch — Lübbert. 2. Musikalische Täuschungen, Potpourri — Schreiner. 3. Ganz allerliebst, Walzer — Waldteufel. 4. Ich sende diese Blumen dir, Lied — Fr. Wagner. 5. Klar zum Gefecht, Marsch — Blankenburg. 6. Potpourri aus der Operette „Die Dollarprinzessin — Fall. 7. a) Gruß an Karlsruhe, Marsch — Krantz; b) Hand in Hand, Marsch — Blon.
8,15—8,25 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.
9—10 Uhr: Morgenfeier. Menschen im Kampf.
11—11,30 Uhr: M. A. Freiin Droste zu Hülshoff: Heimkehr, Erzählung.
11,30—11,55 Uhr: Bach-Kantate. Kantate zum 22. Sonntag nach Trinitatis: „Was soll ich aus dir machen, Ephraim.“
12—12,30 Uhr: Landschaft in Not. Direktor Dr. Zwick: Die Pfalz.
12,30—13 Uhr: Rheinisch-westfälische Schützenkundgebung der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus. 1. Sebastianus-Marsch — Krämer. 2. Ansprache des Präsidenten Fürsten Franz zu Salm-Reifferscheidt-Dyck. 3. Ansprache des Abtes von Maria-Laach, Dr. Ildefons Herwegen.
13—14 Uhr: Mittagskonzert. 1. Die Ehrenwache, Marsch — Lehnhardt. 2. Ouverture zur Operette „Der Bettelstudent — Millöcker. 3. Vier indische Liebeslieder — Woodforde-Finden. 4. Marien-Walzer — Lanner. 5. Grieg-Erinnerungen, Fantasie — Urbach. 6. Zigeunerfest, rhapsodische Szenen — Heykens. 7. „Schwur und Schwerterweihe“ aus der Oper „Die Hugenotten“ — Meyerbeer. 8. Klänge aus Rumänien, Potpourri rumänischer Volksweisen — Dauber.
14,30—14,50 Uhr: Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (60, 80, 100 Silben).
14,55—15,15 Uhr: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Marie Theres van den Wyenbergh: Jungmädchenbücher.
15,20—15,40 Uhr: Dr. Obermeyer: Siebzig Jahre westfälischer Bauernverein.
15,50—16,05 Uhr: Hockeyspiel Westdeutschland — Brandenburg im Kölner Stadion. Zwischenrunde um den Silberschild. Sprecher: Schmidt.
16,10—16,25 Uhr: L. Staab: Die Bildersammlung, Erzählung.
16,30—18 Uhr: Geistliche Musik des Frühbarock und der Gegenwart. 1. Orgelsolo: Giaconna e-moll — Buxtehude. 2. Chor: Das deutsche Sanktus — Vulpius. 3. Chöre: a) Wach auf, wach auf, 's ist hohe Zeit; b) Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit — Vulpius. 4. Duett für Sopran und Alt mit Orgel: „Ihr Heiligen lossinget“ — Schütz. 5. Geistliches Konzert für Tenor und Orgel — Schütz. 6. Chor: Psalm 98 (Doppelchor) — Schütz. 2. 1. Zwei Choralvorspiele für Orgel: a) Wie soll ich dich empfangen; b) Freu dich sehr, o meine Seele — Franke. 2. Altsoli mit Orgel: a) Jesu, meine Freude; b) Der lieben Sonne Licht und Pracht — Franke. 3. Cello und Orgel: Frieden (Adagio) — Ehrenberg. 4. Chor: Auf meinen lieben Gott, Choralsatz — Henking. 5. Sopransolo mit Cello und Orgel: Mein Gott — Awril. 6. Kantate für gemischten Chor, Sopran und Altsolo, Trompeten, Posaunen, Pauken u. Orgel: „Sei Lob und Ehr' — Schönherr.
18—18,20 Uhr: Natur und Geist. Univ.-Prof. Dr. Paul Honigsheim: Natur — Geist — Gesellschaft (1).
18,20—18,40 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Neue Lieder der Maori.
18,40—19 Uhr: Technik für alle. Oskar Höper: Neues vom Automobilbau.
19—19,50 Uhr: Schloßkonzert aus Ostpreußens musikalischer Vergangenheit. Königsberg italienische Zeit. 1. Sonate G-dur für Kammerorchester — Pergolesi. 2. Aus dem „Stabat mater“, für eine Altstimme und Kammerorchester — Pergolesi. 3. Konzert für Oboe und Kammerorchester — Marcello. 4. Kantate für eine Altstimme, obligate Flöte und Kammerorchester — Greber. 5. a) Erster und zweiter Satz für Sinfonie in F-dur für Kammerorchester — Hasse; b) Kavatine für eine Altstimme — Brandes; c) Dritter Satz der Sinfonie in F-dur für Kammerorchester — Hasse.
19,50 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: Volkskonzert. 1. Vorspiel zur Oper „Die Königskinder“ — Humperdinck. 2. Tasso, sinfonische Dichtung — Liszt. 3. Zwei Stücke aus der Serenade — Trunk. 4. Suite Nr. 3 — Tschaikowsky. 5. Nächte in spanischen Gärten — de Falla. 6. Wiener Dreivierteltakt — Wagenaar. 7. Seid umschlungen, Millionen, Walzer — Strauß.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,25—24 Uhr: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

★

Montag, den 24. Oktober.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschl. (8,03 Uhr): Funkwerbung mit Schallplatten.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,10—11,10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,10—11,25 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 10.—15. Jahre.
11,25—12 Uhr: Schulfunk für Schüler von 12 bis 15 Jahren.
12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert. 1. Ouverture zur Oper „Undine“ — Lortzing. 2. Schottische Tänze — Beethoven. 3. Szenen aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ — Wagner. 4. Rondo — Weber. 5. Festpolonäse — Svendsen. 6 Moderne Tanzsuite — Niemann.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. 1. Kopf hoch, Marsch — Mannfred. 2. Ouverture „Mein Heim“ — Dvorak. 3. Ueber allen Zauber Liebe, Ballettmusik — Lassen. 4. Suite a. d. „Malerischen Szenen“ — Massenet. 5. Walzer-Trümpfe — Robrecht. 6. Einleitung und Chor aus der Oper „Der Schwur“ — Marcadante. 7. Slawische Tänze Nr. 1 u. 4 Dvorak. 8 Ein Märchen, langsamer Walzer — Leopold. 9. Brautlied aus der Sinfonie „Ländliche Hochzeit“ — Goldmark. 10. Fantasie aus Lortzings Oper „Der Waffenschmied“ — Mannfred.
Gegen 14 Uhr: Mittagsmeldungen II.
14,30 Uhr: Schlachtviehmarktsberichte.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und turnen.
16,20—17 Uhr: Jugendfunk: Aus dem Leben Albert Schweitzers. — Werkarbeit für die Jugend.
17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. (Roth-Quartett). 1. Streichquartett D-dur, op. 76, Nr. 5 — Haydn. 2. Streichquartett a-moll — Brahms. 3. Streichquartett F-dur, op. 59, Nr. 1 (Rasumoffsky) — Beethoven.
18,20—18,40 Uhr: Frauenstunde. Dr. Gertrud Ehrle: Zur Lage der verheirateten Industriearbeiterin.
18,45—19 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19—19,20 Uhr: Die Zeit im Aufsatz. Privatdozent Dr. Alfred Müller: Konjunkturpolitische Arbeitsbeschaffung.
19,20—19,30 Uhr: Ungedruckte Dichter. Gedichte von Arthur Wagner und Eberhard Meckel.
19,30—20 Uhr: Stunde der Reichsregierung.
20 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05—20,30 Uhr: Die Woche des Luftschutzes. Privatdozent Dr. Witzinger: Entwicklung und Bedeutung der Gaskampfwaffe.
20,30 Uhr: Chöre. Kammerchor und das Orchester des Westd. Rundfunks. Solist: Karl Delseit (Klavier). 1. Capriccio — Piechler. Uraufführung. 2. Chöre (Dichtungen von Ernst Hardt). a) Abendlied, b) Schwermut, c) Die Nacht (Uraufführung) — Pensis. 3. Ein Totentanz — Roeseling. 4. Konzert für Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Pauke und Streichorchester.
22,10 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30—24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

★

Dienstag, den 25. Oktober.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,25—12 Uhr: Schulfunk für Schüler v. 12.—15. Lebensjahre. Rektor Küppers: Alkohol, unser Freund oder Feind?
12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert. Solist: Karl Hauser (Bariton). 1. Ouverture zur Oper „Tankred“ — Rossini. 2. Menuett aus dem Divertimento — Mozart. 3. Ständchen aus „Don Juan“ — Mozart (Karl Hauser). 4. Kleine Suite — Michell. 5. Zarenlied a. d. Oper „Zar und Zimmermann“ — Lortzing (K. Hauser). 6. Albumblatt — Wagner. 7. Ansprache des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser“ — Wagner (Karl Hauser).
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Solistin: Liesel Binder (Sopran). 1. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ — Nicolai. 2. Pußta-Legenden, Walzer-Rhapsodie — Lindsay-Theimer. 3. Zwei Lieder für Sopran: a) Ach, nur ein Viertelstündchen; b) Spatz und Spätzin — Hildach (Liesel Binder). 4. a) Wiegenlied — Rachmaninow, b) Gavotte — Barkiewicz. 5. Melodien aus der Oper „Oberon“ — Weber. 6. Drei deutsche Volkslieder: a) Dort in den Weiden steht ein Haus; b) We kumm ick dann de Poots eren; c) Och Moder, ich well en Ding han — Brahms (Liesel Binder). 7. Ländlicher Tanz und Walzer-Mazurka aus dem Ballett „Frühlingsfeier“ — Thomas. 8. Mosaik, Potpourri — Zimmer.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Betti Adler: Nachts im Zoologischen Garten.
16,20—16,30 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17 Uhr: Aus dem Leben der höheren Schule. Dr. Nicolai: Die Privatlektüre in den alten Sprachen.
17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. Solistin: Ellen Beck (Sopran). 1. Ouverture zur Oper „Idomeneo“ — Mozart. 2. Zwei Arien des Cherubin aus „Figaros Hochzeit“: a) Euch, schöne Frauen; b) Ach, ich weiß ja nicht mehr — Mozart. 3. Sinfonie in C-dur — Mozart. 4. Ouverture zur Oper „Der Waffenschmied von Worms“ — Lortzing. 5. Zwei Arien der Marie a. d. Oper „Der Waffenschmied von Worms“: a) Wir armen, armen Mädchen; b) Er schläft — Lortzing. 6. Ballettmusik aus „Undine“ — Lortzing. 7. Ouverture zur Operette „Gasparone“ — Millöcker. 8. „Im Köpfle zwei Aeugele“, a. d. Operette „Die sieben Schwaben“ — Millöcker. 9. Ouverture zur Operette „Frau Luna“ — Lincke. 10. Luna-Walzer, aus „Frau Luna“ — Lincke. 11. Jahrmarktsrummel, Marsch — Lincke.
18,20—18,40 Uhr: Italienisch Univ.-Prof. Dr. Heinermann.
19—19,20 Uhr: Oberlandwirtschaftsrat Dr. Janning: Welche Aussichten bietet der landwirtschaftliche Beruf heutzutage der Landjugend?
19,20—19,30 Uhr: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Uhr: Die Woche des Luftschutzes. Hauptmann a. D. Schuchardt: Der zivile Luftschutz im Ausland.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20—20,55 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Paul Heinrich Gehly: Fröhliches Oberbayern.
21 Uhr: Uraufführung: Die Reiherjäger, Hörspiel von Günther Weisenborn. Musik von F. C. Hempel. Spielleitung: Rieth.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

— Funkstille. —

★

Mittwoch, den 26. Oktober.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
8,05—8,30 Uhr: Frau und Recht. Dr. Else Zaertling: Aus dem Mietsrecht.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,10—11,10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,10—11,25 Uhr: Schulfunk für Schüler v. 10.—15. Lebensjahre.
11,25—12 Uhr: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Aus der Blütezeit des evangelischen Kirchenliedes. Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Solisten: Guermanova (Alt), Mittmann, Rhein (Violine).
12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert. 1. Marinarella-Ouverture — Fucik. 2. Die Wienerin, Walzer — Charmettes. 3. Coppelia-Suite — Delibes. 4. Scherzo — Schubert. 5. Potpourri a. d. Operette „Der liebe Augustin“ — Fall. 6. Von Herz zu Herz, Intermezzo — Trinkaus.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen u. Sportvorbericht.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Solist: Paul Schmitz (Bariton). 1. Ouverture zur Oper „Die sizilianische Vesper“ — Verdi. 2. Zweite italienische Suite — Recce. 3. Lieder für Bariton: a) Morgenhymne — Henschel; b) Getrost — Trunk; c) Stilles Lied — Trunk. 4. Torero, spanischer Walzer — Translateur. 5. Szenen aus der Oper „Sly“ — Wolf-Ferrari. 6. a) Melodie — Frank; b) Die Glocken von Prag — Fucik. 7. Nordische Suite — Torjussen. 8. Lieder für Bariton: a) Alt Heidelberg, du feine — Jensen; b) Horch auf, du träumender Tannenforst — Weinzierl. 9. Eine Spieldose, Walzerscherz — Liadow. 10. Siamesische Wachtparade — Lincke.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinder vor dem Mikrofon.
Arbeitsdienst als erzieherische Aufgabe.
17—18 Uhr: Vesperkonzert, Leitung: Wolf. Solisten: Siegfried Borries (Violine), Wolfgang Borries (Klavier). 1. Ouverture zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“ — Mozart. 2. Sonate B-dur für Violine und Klavier — Dittersdorf. 3. Aus Schuberts Werken, Fantasie — Urbach. 4. Drei Violinsoli: a) La Capricciosa — Ries; b) Ungarischer Tanz — Liszt; c) Ungar. Tanz Nr. 8 — Brahms-Joachim. 5. Menuett und Scherzo — Schubert. 6. Delirien-Walzer — Jos. Strauß.
18,05—18,10 Uhr: Die Reichspost hat das Wort.
18,10—18,30 Uhr Die Welt im Buch. Dr. Franz Rodens: Goethe — Wesen und Wirkung.
18,30—18,50 Uhr: Heinrich Bachmann: Die Uralte (Erzählung).
18,50—19 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19—19,20 Uhr: Landschaft in Not. Dr. Karl Schacht: Güteraustausch Ostpreußen—Rheinland, ein neuer Weg wirksamer Osthilfe.
19,20—19,35 Uhr: Vor allem Gesundheit. Dr. Kiefer: Wie schütze ich mich vor Tuberkulose?
19,35—19,55 Uhr: Die Woche des Luftschutzes. Polizeimajor Hütten: Die Organisation des zivilen Luftschutzes in Preußen unter besonderer Berücksichtigung des Luftschutzmelde- und Warndienstes.
20 Uhr: Musikalische Unterhaltung.
21 Uhr: Das Konzert (2). Solisten: Theod. Blumer (Klavier), Walter Schneiderhan (Violine). 1. Rondo und Capricciosa — Blumer. Am Flügel: Der Komponist. 2. Violinkonzert — Reznicek (Walter Schneiderhan).
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,25—22,45 Uhr: Nachtmusik auf Schallplatten.
22,45—24 Uhr: Nachtmusik des Rundfunkorchesters.

Donnerstag, den 27. Oktober.

7,05—8 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
9—9,40 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12.—15. Lebensjahre. Bei einem ostpreußischen Siedler.
10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,15—11,30 Uhr Funkwerbung mit Schallplatten.
11,30—11,55 Uhr: Schulfunk für Schüler v. 12.—15. Lebensjahre. Dr Nikolaus Feinberg: Kleine Reise nach Sibirien (3).
12—12,50 Uhr: Schallplatten-Konzert.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Heldengrüße, Festmarsch — Mannfred. 2. Ouverture zur Oper „Il Gurany“ — Gomes. 3. Tanzsuite aus dem Ballett „Der Nußknacker“ — Tschaikowsky. 4. Schwedische Suite Weslander. 5. Vorspiel zur Oper „Das Heimchen am Herd“ — Goldmark. 6. Fesche Geister, Walzer — Strauß. 7. a) Humoreske, b) Troikafahrt — Tschaikowsky. 8. Ouverture zur Operette „Der lustige Krieg“ — Strauß.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Spielstunde für die Kleinsten.
16,10—16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Der moderne fremdsprachliche Unterricht der Mittelschule. Wir schreiben einen französischen Aufsatz. Leitung: A. Mettler.
17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut“ — Smetana. 2. Lied des Zigeuners und Tanz aus der Operette „Das Spielzeug ihrer Majestät“ — Königsberger. 3. Geschichten von Strauß — Korngold). 4. a) Venezianisches Gondellied — Leoncavallo; b) Präludium — Rachmaninow. 5. Vier indische Liebeslieder — Woodforde-Finden. 6. Melodien aus der Operette „Rose von Stambul“ — Fall. 7. Am schönen Rhein gedenk' ich dein, Marschlied — Lincke.
18,20—18,40 Uhr: Der Westfälische Lebensraum. Studienrat Dr. Dietrich: Naturschutzgesetze in Westfalen.
19—19,20 Uhr: Aus der Welt der Pflanze. Peter Bauer: Blühende Wasser.
19,20—19,30 Uhr: Aus der Frauenbewegung.
19,30—19,55 Uhr: Die Woche des Luftschutzes. Polizeioberstleutnant Lichtenberger: Aufgaben der Polizei und Mitwirkung von Vereinen und Verbänden beim Luftschutzhilfsdienst.
20—20,45 Uhr: Abendmusik. 1. Ouverture „Phädra“ — Massenet. 2. Totentanz, sinfonische Dichtung — Saint-Saens. 3. Nocturno, op. 48, Nr. 1 — Chopin. 4. La Burla, heitere kleine Orchesterstücke — Weingartner. 5. Liebes-Walzer — Moszkowsky.
20,45 Uhr: Zum 150. Geburtstage Paganinis. Paganini (geb. am 27. Oktober 1782). Hörfolge von Erich Fortner mit Tonwerken von Niccolo Paganini. Jugend in Genua — Die Flucht — Die Schwester Napoleons — Quer durch Italien — Gefährtin — Auf dem Gipfel — Schicksalswende — Das Ende.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,20—22,45 Uhr: Das neue Gedicht in der Musik. Maria Mattheus (Alt), Kaete Bierkowski (Rezitation).
22,50—24 Uhr: Nachtmusik. Leitung: Wolf.

★

Freitag, den 28. Oktober.

7,05—8 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,05—11,10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10—10,45 Uhr: Intermezzo: Deutschkundlicher Schulfunk für Schüler vom 12.—15. Lebensjahre. Will Vesper spricht.
11,10—11,25 Uhr: Schulfunk für Schüler v. 10.—15. Lebensjahre.
11,25—11,50 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung.
12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert. 1. Ouverture zu „Nebucadnezar“ — Verdi. 2. Gedicht, Walzer nach Motiven Fibichs, Werk 39 — Leopold. 3. Szenen a. d. Operette „Der Schmuck der Madonna“ — Wolf-Ferrari. 4. Florida, Serenade — Blume. 5. Wolgageister, Fantasie — Leuschner.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. 1. Ben Hur-Marsch — Armandola. 2. Hamlet-Ouverture — Emanuel Bach. 3. Vier Lieder: Geheimnis, Die Forelle, Heideröslein, Seligkeit — Schubert (Olga Frenzen). 3. Wiener Walzer — Delmas. 4. Szenen aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau“ — Adam. 5. Das Erwachen der Blumen, Suite — Drigo. 6. Nordisches Capriccio — Donisch. 7. Galantes Fest, Rokoko-Gavotte — Dreyer. 8. Potpourri aus der Operette „Madame Pompadour“ — Fall.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uhr: Bastelstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.
16,20—17 Uhr: Jugendfunk: 1. Das Märchen vom täglichen Brot; 2. Wir lernen das Schachspiel.
17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. Deutsche Meister. 1. Ouverture zur Oper „Die unbewohnte Insel“ — Haydn. 2. Melodien aus der Oper „Die Zauberflöte“ — Mozart. 3. Suite a. d. Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ — Beethoven. 4. Liebeslieder-Walzer — Brahms. 5. Ständchen — Strauß. 6. Melodien aus der Musik zum „Sommernachtstraum“ — Mendelssohn.
18,20—18,40 Uhr: Edmund Els: Der Rheindorfer Künstlerkreis von 1913.
18,45—19 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19—19,20 Uhr: Chronik der Weltwirtschaft. Prof. Dr. Most.
19,20—20 Uhr: Stunde der Reichsregierung.
20,05—20,30 Die Woche des Luftschutzes. Branddirektor Sturm: Die Feuerwehr, Sanitätsorganisationen, technische Nothilfe und die Gemeindebehörden im Luftschutzdienst.
20,30 Uhr: Konzert mit Julius Patzak. 1. Suite a. d. Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ — Weinberger. 2. Arie des Lenski aus der Oper „Eugen Onegin“ — Tschaikowsky. 3. Ouverture a. d. Oper „Rienzi“ — Wagner. 4. Schlußszene a. d. Oper „Guntram“ — Strauß. 5. Don Juan, Tondichtung für großes Orchester — R. Strauß.
21,35—22,15 Uhr: Ouverturen und Suiten. Das Kleine Orchester.
22,30—22,45 Uhr: Uebertr. aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht.
22,45—24 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

★

Sonnabend, den 29. Oktober.

7,05—8 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
9—9,30 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stenkhof: Wie baut sich der moderne Unterricht in der landwirtschaftlichen Betriebslehre methodisch auf? (2).
für Arbeitslose.
11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.
12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert. 1. Ouverture zur Oper „Der Wildschütz“ — Lortzing. 2. Amabilis-Walzer — Scaffola. 3. Der unsterbliche Verdi, Fantasie — Rhode. 4. Sonnenkind und Wolkenmann — Clemus. 5. Potpourri aus der Operette „Gasparone“ — Millöcker. 6. „Wachtparade der Hutzelmännchen“ — Ecklebe. 7. Iris-Marsch — Döring.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. 1. Frohsinn-Marsch — Hauschild. 2. Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin“ — Balfe. 3. „Aus dem Nordlande“, Suite — Frediksen. 4. Melodien a. d. Oper „Alessandro Stradella“ — Flotow. 5. a) Das Eichkätzchen, Intermezzo — Smith, b) Die Spieluhr — Blaauw. 6. Walzerflut, chronologische Walzer-Suite — Fetras. 7. Melodien aus der Operette „Der Orlow“ — Granichstaedten. 8. Renn-Galopp — Ganz.
Gegen 14 Uhr: Mittagsmeldungen II.
14,35—15,25 Uhr: Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Kasperltheater.
16,20—16,40 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Felix Maria Mumbauer: Im Schwalmtal.
16,40—17 Uhr: Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase.
17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. Gerhard Hüsch (Bariton), Egbert Grape (Klavier), Regino Sainz de la Maza (Gitarre).
18,20—18,40 Uhr: Frauenstunde. Dr. Gertrud Ehrle: Auswirkungen der Frauenarbeit auf Familie u. Kindererziehung.
18,45—19 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,20—20,05 Uhr: Stunde der Reichsregierung.
20,05 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,10—20,30 Uhr: Die Woche des Luftschutzes. Stabsarzt Dr. Muntsch: Die Aufgaben des Arztes im zivilen Luftschutz.
20,35 Uhr: Musikalisches Durcheinander. Das Kleine Orchester des Westd. Rundfunks. Dazu: Solisten des Westd. Rundfunks und die Edmund Fritz „Singing Babies“.
22,45—24 Uhr: Nachtmusik des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. Leitung: Emil Kahn.
24—1 Uhr: Meister des Jazz.

Pläne für Olympia 1936.

Berlin, 21. Oktober.

In seiner Sitzung am 11. November in Berlin wird sich der Deutsche Olympische Ausschuß zum ersten Male mit den Vorbereitungen für die XI. Olympischen Spiele 1936 beschäftigen. Nachstehend die interessante Tagesordnung:

I. Bericht über die Teilnahme an den X. Olympischen Spielen.

II. Vorbereitungen für die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

1. Grundsätze der Organisation, Hauptausschuß und Unterausschüsse, Geschäftsführung.
2. Vorbereitung der Verbände.
3. Wahl des Wintersportortes und Festsetzung der Bedingungen. Antrag Lewald: Garmisch-Partenkirchen.
4. Ausbau des Stadions und der übrigen Uebungsstätten.
5. Vorbereitung der Unterbringung (Olympisches Dorf).
6. Vorbereitung der Presse- und Propagandaarbeit.
7. Vorbereitung der Feste, Veranstaltungen, Kongresse usw.
8. Organisation der künstlerischen Leitung (Medaillen, Plakate usw.)

Das Olympische Dorf.

Nach dem Muster von Los Angeles sollen 1936 in Berlin die Teilnehmer in einem eigens eingerichteten Olympischen Dorf wohnen. Dieser Gedanke ist nicht neu, denn bereits für die durch den Krieg ausgefallenen Olympischen Spiele 1916 in Berlin war der Bau von kleinen Wohnhäusern mit Uebungsstätten für die teilnehmenden Athleten vorgesehen. Für 1936 ist die Errichtung des Olympischen Dorfes in der Nähe von Eichkamp vorgesehen. Vorbild wird ein Musterhaus von Los Angeles, ein Geschenk des amerikanischen Olympischen Komitees, sein. Allerdings muß, ehe dieser Plan verwirklicht werden kann, noch die finanzielle Seite sichergestellt sein.

Die Hauptkampfstätte

wird das Deutsche Stadion im Grunewald sein, das jedoch in seinem jetzigen Zustande in keiner Weise den hohen Ansprüchen genügen wird. Die Pläne für den Umbau sind jedoch schon fertiggestellt. Die Radrennbahn wird herausgenommen, die Laufbahn auf 500 m verkleinert und auch das Schwimmstadion wird verlegt. Der Innenraum wird noch tiefer gelegt und durch den Einbau neuer Plätze wird man Raum für gut 70 000 Zuschauer schaffen, für die sämtlich Sitzgelegenheiten vorhanden sein werden. Die Logen an dem Haupteingang werden in eine gedeckte Tribüne umgewandelt. Neue Zufahrtsstraßen, Parkplätze müssen weiterhin geschaffen werden. Weiterhin werden die schönen und zweckentsprechenden Anlage der Hochschule für Leibesübungen zur Verfügung stehen. Demnächst erscheint eine Denkschrift, in der ausführlich alle Einzelheiten über die technischen Pläne erörtert werden.

Kampfspiele in neuer Form.

Vorstand und Wirtschaftsrat des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen werden in ihrer Sitzung am 12. November in Berlin über eine Reform der Deutschen Kampfspiele 1934 beraten. Es ist beabsichtigt, um den Spielen aller Deutschen die gebührende Bedeutung zu verschaffen, in allen Sportarten gleichzeitig die Deutschen Meister festzustellen. Weiterhin wird sich die Mitgliederversammlung des DRA. am gleichen Tage mit der „Einführung eines deutschen Vereins-Neunkampfes“ beschäftigen.

Hein Müllers k.o.-Niederlage

Berufsboxkämpfe im Sportpalast.

Berlin, 21. Oktober.

Der erste Großkampftag brachte dem Berliner Sportpalast einen Massenbesuch. Die Halle war fast völlig ausverkauft. Das umfangreiche Programm und die volkstümlich gehaltenen Preise kamen der Veranstaltung sehr zustatten.

Im Kampf über 8 Runden standen sich im Schwergewicht Wallner-Düsseldorf (88,9 kg) und Kölblin-Berlin (90,6) gegenüber. Der Düsseldorfer lag in den ersten Runden dauernd im Angriff und versuchte rechts durchzukommen. Der Berliner konterte aber ausgezeichnet, dazu lief der Düsseldorfer verschiedentlich in seine Schläge. In den letzten Runden konnte der Berliner ein sicheres Punktplus herausholen, das für seinen Sieg genügte.

Der zweite Kampf über 6 Runden war zwar schneller, aber hier waren die Gegner ungleichwertiger. Beismann-Hannover (53,8) und Riethdorf-Berlin (53,4) lieferten sich ein flottes Gefecht. Beismann war jedoch für den boxerisch überlegenen Berliner nicht gut genug und sein unsauberes Kämpfen verscherzte ihm auch noch die Publikumssympathie. Nach mehrfachen Niederschlägen konnte er sich nur mit Mühe über die Runden bringen. Riethdorf wurde sicherer Punktsieger.

Eine Meisterleistung vollbrachte im dritten Kampf der deutsche Meister Harry Stein gegen den 6 Pfund schweren Jacob Domgörgen. Der Kölner war in den ersten Runden der bessere und brachte Stein in der vierten Runde dem k. o. nahe. Stein erholte sich aber überraschend gut und buchte die nächsten Runden für sich, sodaß das Urteil unentschieden recht schmeichelhaft für Domgörgen war.

Unter großer Spannung des Publikums wurden dann die Vorbereitungen des Hauptkampfes zwischen den beiden Schwergewichtsmeistern von Deutschland und Norwegen getroffen. Hein Müller brachte 170,8 Pfund und Otto von Porath 183,4 Pfund in den Ring. Nachdem noch kurz der Bochumer Neusel vorgestellt war, begann der Kampf. von Porath war an Größe und Reichweite dem Deutschen überlegen. Er wirkte anfänglich etwas langsam, während Müller sofort energisch angriff und seinen Gegner in die Defensive zwang. Der Kölner landete links mehrfach, ohne jedoch ernsthafte Wirkung zu erzielen. Er gewann die erste Runde aber sicher und endete auch in der zweiten Runde durch seine schneidige Angriffsweise in Front. Der Norweger blockte gut und duckte die schweren Schläge von Müller geschickt ab. Gegen Ende der Runde kam er etwas auf. In der dritten Runde ließ das Tempo von Müller nach. von Porath bevorzugte den Nahkampf und es gelang ihm einige gute Uppercouts anzubringen und die Runde unentschieden zu gestalten. In der vierten Runde kam der Norweger gut auf, denn Müller hatte sich in den ersten Runden doch etwas zuviel zugemutet und hatte nun Luftmangel. In der Defensive boxend, konnte Müller die gefürchteten Rechten seines Gegners noch vermeiden. Die Runde fiel an von Porath. In der fünften Runde war der Norweger einseitig überlegen. Müller kam aus der Verteidigung nicht mehr heraus und durch schwere Schlagserien wurde er schwer erschüttert, da er die Deckung vernachlässigte. Zum Ende der Runde mußte Müller auf einen Leberhaken zu Boden und konnte sich erst bei „9“ wieder erheben. Sofort erhielt er weitere Kopftreffer, sodaß er abermals den schützenden Boden aufsuchen mußte. Nur der Gong rettete Müller hier schon vor dem k. o. Durch die Bemühungen seiner Helfer kam Müller ziemlich frisch in die sechste Runde. Er brachte sogar einen linken Haken an. Aber sofort darauf wurde er durch einen wuchtigen Rechten des Norwegers wieder zu Boden geschlagen und ausgezählt. Erst lange nach dem „Aus“ konnte sich der deutsche Meister von dem schweren Schlag erholen.

Im Schlußkampf, in dem Vinzenz Hower-Köln gegen den riesigen 30 Pfund schweren Italiener Bergamas antrat, konnte man nur den Mut des Rheinländers bewundern. Der Kampf zeitigte aber ein ganz anderes Bild. Hower war mit seiner feineren Technik und größeren Schnelligkeit stets überlegen und punktete den Italiener in 8 Runden ganz überlegen aus.